

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 39.

Freitag, den 15. Februar 1907.

14. Jahrg.

## Hierzu eine Beilage.

### Die ersten Wahlen.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Der Reichsrat ist bereits aufgelöst und in wenigen Tagen werden die Wahlen — die ersten Wahlen auf Grund des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes — ausgeschrieben werden. Die neuen Wählerlisten, die amtlichen Vorbereitungen, auch der Umbau der Parlamentsräume — eine Folge der Vermehrung der Abgeordnetenzahl von 125 auf 140 — werden mehrere Monate in Anspruch nehmen, und so werden die Wahlen erst im Mai stattfinden können. Eine lange Wahlbewegung steht also bevor. Oder vielmehr, diese lange Wahlbewegung hat schon begonnen; noch während das alte Privilegienparlament in den letzten Tagen lag, hat schon der Aufmarsch der Parteien angefangen.

Der Wahlkampf zeigt schon jetzt — zumindest bei den Deutschen und Tschechen —, daß die bürgerlichen Parteien nach deutschem Muster gegen die Sozialdemokratie zusammengehen werden. Da die Wahlordnung die Wahlbezirke national abgegrenzt hat, ist der nationale Kampf bei den Wahlen nahezu ausgeschaltet. So kann denn das Bürgertum ungetrübt durch nationale Bedenken den Klassenkampf gegen die Arbeiterschaft aufnehmen. Namentlich im deutschen Bürgertum ist infolge der größeren sozialen Differenzierung bei den Deutschen die Tendenz nach einem nationalen anti-sozialdemokratischen Block sehr stark.

Es wäre ungerathen zu leugnen, daß die Sehnsucht nach einem deutsch-tschechischen Block ursprünglich in gewissem Sinne idealen Beweggründen entspringt. Die Deutschen waren im alten Parlament in acht Parteien gespalten und selbst die Vertreter des freisinnigen Bürgertums saßen in vier Klubs: Deutsche Fortschrittspartei, Deutsche Volkspartei, Alldeutsche und Freialldeutsche, wozu noch eine Reihe „wilder“, außerhalb jedes Klubverbandes stehender deutscher Abgeordneter kam. Gerade die amtierenden deutschen Abgeordneten, wie der Fortschrittler Dr. Lecher, der Volksparteiler Dr. Heuerle und der „Wilde“ Dr. Steinwender traten entschieden für das allgemeine Wahlrecht ein, weil sie so endlich zu der „einen deutschen Partei“ gelangen zu können hofften. Anders saßen die Deutschböhmern diesen Gedanken auf. Sie, die im entwickeltesten österreichischen Industriegebiet gewählt sind und nun, da das Volk zur Wahl kommt, trotz aller künstlichen Wahlkreiserteilung um ihre Mandate fürchten, sie wollen die einheitliche deutsche Partei oder wenigstens die „Konzentration“ der deutschen Parteien ausschließlich zum Zwecke der Mandatsversicherung gegen die Sozialdemokraten. Unterstützt wird diese Tendenz auch dadurch, daß die Wiener Christlich-sozialen plötzlich ihr deutsches Herz entdeckt haben und leidenschaftlich alle bürgerlichen Elemente zum Kampfe gegen die Sozialdemokraten und den berühmten sozialdemokratischen Terrorismus aufrufen. Auch die Organisationen der Industriellen haben dabei die Hand im Spiele, indem sie für den nötigen Kriegszug sorgen; sie sollen bereits zwei Millionen Kronen zur Finanzierung dieses Kampfes gegen die Sozialdemokratie gesammelt haben. Wie wenig es sich jetzt noch um die „eine deutsche Partei“ handelt, das hat der Obmann des Klubs der deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten, Dr. Gustav Groß, bei dem vor einigen Tagen in Brunn abgehaltenen deutsch-fortschrittlichen Parteitag ausgesprochen: „Die Einigung im Wahlkampf ist heute notwendiger als je. Es handelt sich nicht mehr darum, ob ein mehr oder weniger freiheitlich gestimmter, ein mehr oder weniger radikaler Deutscher in den Reichsrat entsendet wird, sondern es wird sich nur darum handeln, ob ein volksbewußter oder ein sog. Massenbewußter, d. h. ein volksfeindlicher Mann, der meistens mit der Klasse der Arbeiter nichts anderes zu tun hat, als daß sie ihm Stellung und Einkommen verschafft, gewählt wird. . . Die Abwehr der sozialdemokratischen Gefahr wird nur dann möglich sein, wenn die bürgerlichen Parteien im Wahlkampfe gegen die Sozialdemokraten unbedingt zusammenstehen.“ Zur Charakterisierung dieses Mannes sei übrigens mitgeteilt, daß Dr. Groß Privatdozent an der Wiener Universität ist und vor vielen Jahren ein Buch über Karl Marx geschrieben hat, das von Engels als absolut stumpfsinnig erklärt wurde. Der Mann hat also allen Grund zu seinem Hass gegen die Sozialdemokratie.

So wird denn in Böhmen, Mähren und Schlesien die Wahl im Zeichen des deutsch-bürgerlichen Blocks geführt

werden, der allerdings dadurch einigermaßen gefährdet ist, daß sich die einzelnen Parteien über den Anteil an der Beute nicht einigen können, wobei namentlich die Freialldeutschen, die am liebsten alle Mandate in Anspruch nehmen würden, durch ihre Gefräßigkeit die Entrüstung ihrer Bundesgenossen erregen.

In Wien und Niederösterreich steht an der Spitze des Kampfes gegen die Sozialdemokratie die christlich-soziale Partei, die aber seit der schweren Erkrankung Dr. Luegers unter inneren Kämpfen sehr leidet und daher gern ein Kompromiß mit den Fortschrittler und Volksparteilern schließen möchte, um nicht nach zwei Fronten kämpfen zu müssen. Die christlich-soziale Mehrheit des niederösterreichischen Landtages hat übrigens, um eine Abstimmung eines Teiles ihres früheren Anhangs zu verhindern und die indifferenten Schichten zur Teilnahme an der Wahl zu zwingen, die Wahlpflicht eingeführt, deren Wirksamkeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie bei diesen Wahlen zum erstenmal erprobt werden wird. Um die Herbeiführung eines christlich-sozial-freisinnigen Blocks bemühen sich hier sehr einflußreiche Kreise, vor allem auch die Industriellen, wofür in einigen christlich-sozialen Bezirken liberale Industrielle gewählt werden sollen. Doch ist das Schicksal dieser Bemühungen noch nicht sicher, da die freisinnigen bürgerlichen Kandidaten in einer Reihe von Bezirken direkt von der Gnade der Sozialdemokraten abhängen, also ihre Wahl nur durch entschiedenes Ausreten gegen die Christlichsozialen ermöglicht würde. Deshalb wird auch in den übrigen Alpenländern — Steiermark, Salzburg, Kärnten, Tirol — der Block keine Aussicht haben, da hier das freisinnige Bürgertum, um nicht von den Liberalen besetzt zu werden, gute Nachbarschaft zur Sozialdemokratie beobachten muß, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Anzahl von Sozialdemokraten gewählt wird.

Eine ähnliche Konstellation ist auch bei den Tschechen, obwohl große Schichten der jungtschechischen Partei keine große Lust haben, diese Politik der „Konzentration“ mitzumachen. Aber die jungtschechische Partei ist von „Radikalen“ und „Staatsrechtlern“ so bedrängt, daß sie, um einem Kampfe auszuweichen, mit ihnen ein Bündnis schließen muß.

Die Sozialdemokratie sieht den Vorbereitungen der bürgerlichen Parteien ruhig zu. Ruhig, aber nicht untätig. Sie hat in zahllosen Kämpfen ihre Kraft mit ihnen gemessen, sie kennt ihre Stärke und ihre Schwächen genau, so daß sie Überraschungen nur wenig ausgesetzt ist. Noch ehe die Wahlreform beschlossen war, haben allerorts die Vertrauensmänner dafür gesorgt, daß die Nützlinge sofort in Angriff genommen wurden. Die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie, die sofort nach der Annahme der Wahlreform zusammentrat, hat die Vorbereitungen der Wahlkreise genehmigt und über die wichtigsten Kandidaturen Beschlüsse gefaßt. Die deutsche Sozialdemokratie wird in allen 233 deutschen Wahlkreisen Kandidaten aufstellen. Die Kandidaten in etwa 150 Wahlkreisen sind bereits bestimmt und die übrigen werden folgen. Einige seien hier erwähnt: In Wien werden von den bisherigen Abgeordneten kandidieren: Adler in Favoriten II; Schummeier in Ottakring I; Ellenbogen in der Briggittenau, Selb in Floridsdorf. Gegen die Kandidatur Adlers wurde von den tschechischen Genossen Einspruch erhoben, die dort einen tschechischen Sozialdemokraten kandidieren lassen wollten. Als Grund führen sie an, daß in Wien zahlreiche tschechische Arbeiter wohnen, die außer ihren proletarischen, auch besondere nationale Interessen zu vertreten haben. Besonders stark sind Tschechen im Wahlbezirk Favoriten II angesiedelt. Demgegenüber hält die deutsche Organisation an Adlers Kandidatur fest, da die von den Tschechen angeführten Gründe nicht stichhaltig sind. Der Wahlkreis ist als deutscher Wahlkreis bestimmt, die Majorität der Bevölkerung ist dort deutsch, und die Zahl der organisierten deutschen Arbeiter ist mindestens dreimal so groß, wie die der organisierten tschechischen Arbeiter, und die starke Majorität der deutschen Sozialdemokraten hat doch eher ein Recht an einem Abgeordneten als die kleine Minorität der tschechischen, deren nationale Interessen ja von den anderen tschechischen Sozialdemokraten vertreten werden können.

Diese Gründe machten aber auf die tschechischen Genossen keinen Eindruck und sie drohen, bei der Wahl leere Stimmzettel abzugeben oder Adler einen Gegenkandidaten entgegenzustellen. Man kann ruhig abwarten, ob sie diese Drohung durchführen werden. Jedenfalls wäre auch dann die Wahl Adlers nicht im geringsten gefährdet, wohl aber könnte es dann kommen, daß die Duldung, die die deutschen

Genossen in Wien gegenüber gewissen Anzeichen von nationalem Chauvinismus bei den tschechischen Genossen bisher beobachteten, ein Ende erreicht. Deshalb kann man hoffen, daß der Welt das beschämende Schauspiel einer solchen Gegenkandidatur erspart bleiben wird.

Schummeier kandidiert außer in seinem sicheren Bezirk in Wien noch in Alsh, wo es sich darum handelt, die Wahl des Alldeutschen Stein, eines gehässigen Arbeiterfeindes, zu verhindern. Ferner kandidiert in Wiener-Neustadt (Niederösterreich) und außerdem in Warnsdorf (Böhmen) gegen den Führer der deutsch-fortschrittlichen Bekämpfer der Wahlreform, Dr. Bergelt.

Die Sozialdemokraten schauen den Wahlen mit großen Hoffnungen entgegen, sie werden trotz dem „Block“ in Böhmen und trotz der Wahlpflicht in Niederösterreich reiche Beute heimbringen: viele Stimmen und viele Mandate, so daß sie sich den Genossen der anderen Länder würdig an die Seite stellen können.

### Der Alarmruf der Reaktion.

Unter dem harmlosen Titel der Steuer- und Wirtschaftsreform trat in den sechziger Jahren eine Organisation zusammen, die Bismarcks Uebergang zum Schutz-zoll vorbereiten und im Volke populär machen sollte. Sie besteht heute noch und hat sich, ihrem Ursprunge getreu, immer mehr zur Kerntruppe der zügellosesten wirtschaftlichen Reaktion entwickelt.

Am Dienstag hielt sie ihre 32. Hauptversammlung im Architektenhause zu Berlin ab, und was dort zum Worte kam, das waren lediglich Agrarier, und was dort gesprochen wurde, das waren die bekannten frechen Reden gegen das Volk und seine Wünsche. Freiherr v. Manteuffel-Kroffen, der einstige langjährige Führer der konservativen Partei im Reichstage, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, die wie eine Duvertüre die kommenden Genüsse ankündete. Ihm folgte der berühmte Kardorf, Reichröder, langjähriger Minister, und der nicht weniger berühmte Dr. v. Dr. Sie klagten über die hohen Zinssätze der Reichsbank, ohne aber diesmal, wie sie es früher zu tun pflegten, die Doppelwährung als Universalmittel zu empfehlen. Wahrscheinlich haben die Herrschaften eingesehen, daß die letzten fünfzehn Jahre Wirtschaftsgeschichte mit der Utopie von der Doppelwährung gar zu grausam aufgeräumt haben.

Der eigentliche Kern der Verhandlung aber drehte sich um die Sozialgesetzgebung und deren Vereinfachung. In der vom Herrenhausmitglied v. Burgsdorf vorgeschlagenen Resolution wurde unter anderem erklärt:

„Eine ausgiebige Erschließung der allerhöchsten Volksschaft von 1881 indigierten indirekten Steuerquellen in Verbindung mit Repressivmaßnahmen gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie; ohne welche beiden Maßnahmen die sozialpolitische Fürsorge, zumal in der Gestalt, welche sie heute angenommen hat, als dem Sinne der allerhöchsten Volksschaft von 1881 widersprechend und den Zwecken und Zielen derselben zuwiderlaufend angesehen werden muß.“

Zum Schluß heißt es dann: „Da der bislang beschrittene Weg sich zum Teil als gangbar nicht erwiesen, weil mehr der größte Teil der sozialpolitischen Fürsorgemaßnahmen die Vergeßlichkeit unter der Arbeiterschaft hervorgerufen und eine unter solchen Umständen nicht zu rechtfertigende Belastung vieler Kreise und Erwerbszweige herbeigeführt hat:

werden die verbündeten Regierungen ersucht, weitergehende Maßnahmen solange zurücksustellen, bis

die allerhöchste Volksschaft von 1881 mit den dort angeordneten und für unerlässlich erkannten Mitteln durchgeführt und

der Erfolg dieser Durchführung in dem von der allerhöchsten Volksschaft erhörten Sinne abgewartet worden ist; dagegen

von einer Arbeitslosenversicherung aber Abstand nehmen zu wollen.“

In der Debatte führte der Berichterstatter Freiherr v. Reetzer aus:

Wir stehen mit unserer Sozialversicherung schon tief im Staatssozialismus. Auch andere Berufsgruppen werden bald Staatspensionäre werden wollen. (Sehr wahr.) Die Konsequenz daraus wird die Forderung sein: Jeder Deutsche hat ein Recht auf so und so viel Einkommen und was daran fehlt, zahlt der Staat. (Sehr wahr.) Mit dem Gesetze haben wir den sozialen Frieden nicht erreicht, Anerkennung der Wohlthaten bei den Arbeitern nicht erzielt. Die Unzufriedenheit ist gestiegen. Unter der Wirksamkeit der Gesetze sind die sozialdemokratischen Stimmen von 550.000 auf 3.258.000 gestiegen. (Hört, hört.) Die sozialpolitischen Gesetze haben die wirtschaftliche Einheit zwischen Herrn und Knecht gesprengt. Damit hat man nicht zum wenigsten zu dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen auf dem Lande beigetragen. Der Wagen unserer sozialdemokratischen Gesetzgebung rollt auf gefährlicher Straße. (Wohlbekannt.) Ein weiteres schweres Bedenken liegt darin, daß die Unfallversicherung die Landwirtschaft ungünstiger behandelt, als die Industrie. Auf dem Lande bedeutet eine zwanzig bis fünfzig

zwanzigprozentige Einbuße der Erwerbsfähigkeit noch keinen verminderten Lohn. Ein ländlicher Arbeiter kann den gleichen Lohn verdienen, auch wenn ihm einige Gliedmaßen fehlen, weil an die körperliche Gewandtheit nicht so hohe Anforderungen gestellt werden. Auf dem Lande nennt man diese zweckwidrigen Rentenbezüge Schnapsrenten. Die Rente unter 25 Prozent Arbeitsverminderung mußte wegfallen. Weiter ist die Verschmelzung der drei Verschmelzungsgesetze nötig. Die von der Allgemeinheit aufzubringende Quote muß durch indirekte Steuern bestritten werden, und es muß dafür gesorgt werden, daß die staatliche Fürsorge nicht in die Hände der Kommunisten übergeht. (Welsch.) Eine Fürsorge, welche nur darauf beruht, an die Armen Geld zu verteilen, wird niemals die Unzufriedenheit beseitigen und die Massen der Sozialdemokratie entreißen. (Stürmischer Beifall.)

Sodann kam der Herr Burgsdorff, der Verfasser der glorreichen Resolution, zu Worte. Er bedauerte, daß nur das Mittelstück der kaiserlichen Botschaft durchgeführt sei, nicht aber die Abwehrmaßnahmen gegen den Unmut und die Aufbringung der Mittel für die soziale Fürsorge durch indirekte Steuern auf Bier, Tabak, Brauntwein usw. Bei den Krankenkassen müsse ein Kiegel vorgeschoben werden, daß sie nicht Schlupfwinkel der Sozialdemokratie bilden. Es fehlt nur noch, daß man die paritätischen Arbeitskammern einführt und die Arbeit für Herrn Rebel macht. Selbstverständlich müssen die Schnapsrenten wegfallen. Ich kann behaupten, daß ich auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft stehe. Aber der Zeitpunkt ist gekommen, zur Umkehr zu mahnen und vor dem Uferlosen zu warnen. Man denkt, die Bestia humana (menschliche Bestie), die genau dieselbe ist, wie vor 2000 Jahren, mit Zuckerbrot zu kurieren. Man verfährt dabei aber, daß die Staaten, denen der Mittelstand fehlte, zugrunde gingen. Wird man etwas aus der Geschichte gelernt haben? Wir wollen es abwarten! Es scheint ja zu liegen. Wir stimmen der Botschaft vom 17. November 1906 freudig bei, daß die Gesetzgebung zum Schutz und Wohl den wirklich Schwachen diene. Aber wer ist wirklich schwach und hilfsbedürftig? Die Arbeiter? Nein! Für sie ist heute an allen Ecken und Enden gesorgt. Jedoch der Mittelstand ist notleidend, er ist schlechter gestellt als der Arbeiterstand.

In der Diskussion erklärte General z. D. v. Jagwitz, man solle in der Resolution direkt die Eindämmung des Koalitionsrechts und des Streikzwanges verlangen. Ein konservativ-liberales Bündnis gegen den Arbeiter-einfluß in den Krankenkassen sei leicht durchzuführen. Der Abg. Wugban habe sich bereits dafür ausgesprochen. Freiherr v. Bodelschwingh erklärte, der Wahlsieg sei nur äußerlich, der Liberalismus müsse jetzt erst zeigen, ob er mit den Konservativen zusammen nationale Politik treiben wolle. Am übrigen forderte er zum Kampf gegen das Judentum auf.

In der Abstimmung wurde die Resolution auf Antrag des Grafen Mirbach dahin geändert, daß noch der Satz hinzugefügt wird: „In Verbindung mit den gleichfalls von der allerhöchsten Botschaft betonten geeigneten Repressivmaßnahmen.“ In dieser Fassung fand die Resolution Zustimmung.

Dieser Alarmschrei der Junker ist das beste Zeichen dafür, zu welcher edlen Taten sich unsere Junker durch die nationalen Wahlen begeistert fühlen. Das deutsche Volk wird bald zu spüren bekommen, was es am 25. Januar getan.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Die Leutenot — die Not der Leute.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag über eine neue Starksforderung von 2 Millionen für Zwecke der inneren Kolonisation, d. h. zur vermehrten Ansiedelung von Landarbeitern. Nachdem sich herausgestellt hat, daß auch das famose Kontraktbruchgesetz, das bekanntlich vom preussischen Ministerium eingebracht und in der Landtagskommission angenommen wurde, obwohl es gegen die Reichsverfassung und eine ganze Reihe von Reichsgesetzen verstößt, die Proletariat der Scholle nicht an das Land fesseln, sondern nur noch rascher in die Städte hineinzujauchen würde, sind die Junker und ihre Erzieher auf ein neues Mittel zur Verringerung der Leutenot verfallen: Die Sehaftmachung der Landarbeiter. Die nationalliberale Partei erwarb sich das Verdienst, durch einen Antrag auf Bereitstellung weiterer Mittel für diesen Zweck unfeindlich die ganze Landarbeiterschaft im Dreiklassenparlament aufzufallen. Der neue Landwirtschaftsminister v. Arnim zeigte sich von der Idee umso mehr entzückt, als er bereits auf den Gütern praktisch den Versuch gemacht hat, durch Übertragung eines Stückchen Land sich dauernd billige und billige Arbeitskräfte zu sichern. Staatsmittel wollte er freiwillig dafür nicht hergeben, weil er meinte, daß die Agrarier bei dieser Ansiedelung schon ohnedies ein vorzügliches Geschäft machen: aber wenn seine Freunde von der Landwirte weiter in ihn dringen, wird er sich schließlich schon bereit finden lassen, die zarten Beziehungen zwischen dem Landwirtschaftsministerium und den kapitalistischen Rentenbanken, auf die mehrfach angepielt wurde, zu lösen und bares Staatsgeld für die Sehaftmachung der Landarbeiter herzugeben. Denn durch diese hoffen die Agrarier nicht nur die Landarbeiter an die Scholle zu fesseln, sondern auch dem Vordringen der Sozialdemokratie in die Landarbeiterschaft ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Vorläufig begnügte sich der Landwirtschaftsminister damit, seinen Standesgenossen zu raten, daß sie den Arbeitern ja nicht mehr als 1-4 Morgen Land zu eigen überlassen möchten; denn die Arbeiter sollen nicht etwa wirtschaftlich selbständige Bauern werden, sondern Gutshörige bleiben, abhängig von der Arbeitsgelegenheit, die der benachbarte Großgrundbesitzer ihnen gibt. Weiter hob Herr von Arnim hervor, daß die Kosten des Grund und Bodens in der Regel so hoch sein würden, daß der Landarbeiter nur unter äußerster Anstrengung der Arbeitskraft von Frau und Kindern die Zinsen würde decken können. Nur zugunsten des Opprobienläubigers soll sich also der Arbeiter noch auf eigenem Grund und Boden schinden und plagen. Natürlich waren mit diesem raffinierten Plan zur zeitlosen Ausnutzung der Landarbeiter alle Parteien des Dreiklassenparlamentes einverstanden, auch die Freimüthigen. Nur daß der Abg. Solbrig nicht die Agrarier gleichzeitig ansah, ihre Arbeiter besser zu bezahlen und besser unterzubringen als bisher — nach einem kaiserlichen Befehl die Schweinefälle vielfach besser als die Arbeiterwohnungen. Schon diese bescheidene Bitte an den Wolf, das Lamm mit freundlicher Miene aufzustreuen, zeigte die Nut der Agrarier aufs äußerste. Als nun der Herr Goldschmidt vom Koalitionsrecht der Landflaven zu sprechen wagte, kannte ihre Empörung keine Grenzen. Sie antworteten einmal mit der Schilderung der proletarischen Wohnungsverhältnisse in der Stadt, die allerdings auch überaus elend sind, und dann mit der Drohung, daß

die Freimüthigen durch solche Reden den bei den Reichstagswahlen geschlossenen „nationalen Pakt“ mit dem Junkerpack verletzten.

Das also sollte der Sinn der konservativ-liberalen Geistesmischung sein, daß alle Interessen der Großgrundbesitzer in Zukunft hoch, heilig und unantastbar sein sollten. Nachdem 4 Redner der agrarischen Mehrheit über den freimüthigen Abgeordneten Goldschmidt wüßte hergefallen waren, schnitten sie ihm durch einen Schlußantrag die Möglichkeit der Entgegnung ab. Verächtlicher ist der Freimüthigkeit behandelt worden. Nachdem er bei den Reichstagswahlen den Junkern zum Siege über das Volk verholfen hat, danken sie ihm jetzt mit Fußstößen.

### Vereinigten Staaten.

**Gegen japanische Arbeiter.** Präsident Roosevelt schlug dem Vorsitzenden des Einwanderungsausschusses des Senats und des Repräsentantenhauses, sowie den Führern der republikanischen Partei des Kongresses vor, in das neue Einwanderungsgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, die japanische Kulis von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausschließt.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 15. Februar.

**Zuzug von Tischlern, Drechslern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Lübeck ist strengstens fernzuhalten.**

### Die Streikleitung.

**Achtung, Steinarbeiter!** Über die Kunst- und Steinfabrik von Braet u. Störmer ist von den Steinarbeitern die Sperre verhängt worden.

Der Vorstand.

**Achtung, Maurer!** Über die Beton-Firma „Komet“ Stettin, welche Arbeiten am Bau der Elmsöhle in Siems ausführt, ist die Sperre verhängt worden. Die Kollegen wollen das beachten.

**Arm und Reich.** Der Jahresbericht der Steuerbehörde gibt alljährlich ein kleines Bild von der „Göttlichkeit“ der bestehenden Weltordnung. Auf der einen Seite steht man, wie einzelne Leute über Einkommen verfügen, von denen die Familien vieler Hunderte von Arbeitern leben könnten, während es andererseits Tausende fleißiger Menschen gibt, die täglich von früh bis spät tätig sind, ohne mehr als jährlich 600 Mark erwerben zu können. Im Jahre 1905 waren 12 921 Personen von der Einkommensteuer befreit, weil ihr Einkommen die Höhe von 600 Mark nicht erreichte. Einkommensteuer wurde von insgesamt 33 658 Personen und Gesellschaften entrichtet und betrug von diesen gezahlte Summe 2 430 863,21 Mk. Als reiche Leute kann man wohl alle diejenigen bezeichnen, die über ein Einkommen von mehr als 10 000 Mk. jährlich verfügen. Im Jahre 1905 gab es 572 Personen und Gesellschaften, die zu diesen Glücklichen gehörten und deren jährliche Einkünfte sich auf insgesamt 18 491 300 Mark beliefen. Wenn alle diejenigen erwerbstätigen 12 921 Personen, die nicht zur Steuer herangezogen wurden, weil ihr Verdienst weniger als 600 Mark betrug, ein jährliches Einkommen von 600 Mk. bekämen, so würden sie insgesamt doch nur 7 752 600 Mark zu verzeichnen haben, also gut zehneinhalb Millionen Mark weniger, als jene 572 Personen und Gesellschaften mit einem Einkommen von über 10 000 Mk. Da erscheint es ganz begreiflich, wenn die maßgebenden wohlhabenden Kreise die Weltordnung als göttlich bezeichnen und ihren Fortbestand für alle Ewigkeit wünschen. Für die hat der Himmel sicher keinen Reiz, Einkommen von 600 bis 2000 Mk. jährlich, die also die Berechtigung zum zweiklassigen Bürger in sich schließen, hatten 20 385 Lübeckische Einwohner. Zwischen 2000 und 10 000 Mk. schwante das Einkommen von 4555 hiesigen Steuerzahlern. Wenn die Arbeiter sich bemühen, ihre Einnahmen zu vermehren, damit auch sie ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein fristen können, dann sind es gerade jene Bevölkerungsschichten, welche über Reiseeinkommen verfügen, die über diese Begehrlichkeit nicht genug Zeter und Mordio schreien können. So gibt der Bericht der Steuerbehörde alljährlich ein kleines Bild davon, wie „gerecht“ des Lebens Güter hier im irdischen Jammerthal verteilt sind. Auf der einen Seite eine Handvoll reicher Leute, auf der andern die große Masse derjenigen, die in ständiger Sorge um das tägliche Brot sind. Und da wundert man sich noch, wenn die Unzufriedenheit ständig wächst.

**b. Die Kolonialschwärmer,** deren Agitation anscheinend von der tropischen Hitze, die in unseren Kolonien herrscht, beeinflusst wird, gaben sich gestern Abend im „Kosmos“ ein Stelldichein. Es waren ihrer nicht viele, die erschienen waren. Die Arbeiter, welche man zu fangen hoffte, waren so gut wie garnicht gekommen, denn es ist bei ihnen ein erklärlicher Widerwille dagegen vorhanden, mit einem Manne, wie dem General Liebert, unter einem Dache zu sein. Sie verzichteten auf den „genussreichen“ Abend, den ihnen die „vornehme Gesellschaft“, deren Vorhandensein uns der leidhaftige General z. D. nach seiner eigenen Überzeugung mit den eben gesagten Worten bestätigte, hat. In der Gesellschaft mit Admiral, General, Offizieren, Senatoren und Gott weiß wen sonst noch, fühlt sich der Arbeiter nicht wohl; wenn diese Herren zum „Volke“ herniedersteigen, dann ist ein Häkchen dabei. Die ruhige Erwägung hat bei der Arbeiterschaft noch stets gegolten, aber nicht, wie der Herr Admiral Kühne meinte, um dem Wiedererwachen des deutschen Nationalbewusstseins der „vornehmen Gesellschaft“ auf die Beine zu helfen, die Taktik während der Wahlperiode aus „gewissen Gründen“ zu ändern und die koloniale Frage in den breiten Massen jetzt zu „vertiefen“, sondern im Gegenteil, um fest und zielbewußt ihrem Vorsatz zum Ziele zu verhelfen — trotz der Versprechungen des afrikanischen Zukunftsstaates. Während der Wahl wurden nur den Mitgliedern des Kriegerverbandes die Gefühle der Seligen durch Divisionsparrer Schmidt gezeigt und im stillen die frei erfundenen Verleumdungen der Sozialdemokratie gegen die tapferen Soldaten gebrandmarkt; dem Vordringen des Reichstagsverbandes sollte die Ehre überlassen bleiben, der breiten Masse des Volkes zu „beweisen“, daß die deutschen Kolonien für den Arbeiter — je nach der individuellen Anschauung — gut oder schlecht sind. Aber die Arbeiterschaft war, wie bereits gesagt, zum Bedauern des Redners nicht erschienen. Ein Mann vom Fach, wie sich v. Liebert vorstellt, urteilt ebenfalls nach der Methode, die er am vorteilhaftesten findet. Wer sein Geschäft verliert, wird, wenn er nicht gerade auf den Kopf gefallen ist oder vom Reich verfolgt wird, stets sein Geschäft machen. Nach den Ausführungen des Generalissimus kommt unstrittig ein Teil der „exportierten“ Deutschen auf seine Kosten, aber die Arbeiterschaft ist es nicht. Herr v. Liebert war so redselig, seine Unkenntnis von den Fragen, die die Arbeiterschaft bewegen, dadurch zu dokumentieren, indem er sagte: „Jeder Sozialdemokrat, der mich in den Versammlungen hineinlegen wollte, frag mich über koloniale Angelegenheiten; über soziale Fragen, wo er mich eventuell angreifen konnte, wurde ich nicht um Auskunft gebeten.“ Dieses eigene Geständnis Lieberts erklärt den ganzen Vortrag, Handel und Bergbau, Plantagen und Farmen, die stets nur

nach den Ausführungen Lieberts dem einseitigen Vorkommen und Unternehmern Vorteil bringen, wurden im richtigsten Lichte geschildert. In Deutschland wird durch das Aufblühen der Kolonien Arbeitsgelegenheit geschaffen und unter der Arbeiterschaft und den Handwerkern Wohlstand erzeugt, wenn — wir erst die Bahnen dort haben. Dann werden die besten Kaffeebohnen, der bestkaffee Kakaos und die feinste Baumwolle im Preise nicht mehr von dem Auslande abhängen, nein, der deutsche Kolonist ist so hinüberbrannt und überläßt diese Produkte seinem Landsmann aus purem Freundschafts- und Nationalgefühl zum Schlanderpreise. Oder sollte er doch etwa — eine nationale (?) Frage — sich mit den Produzenten anderer Länder koalieren und den Weltmarktpreis mit ihnen in die Höhe schrauben? Bei dieser „Arbeit“ gibts auch noch Zwischenglieder, die ebenfalls gerne leben wollen, und nicht schlecht — zum Nutzen und Frommen der werktätigen Bevölkerung. Doch, sei dem wie ihm wolle, eine Geographie-Stunde ist doppelt interessant, wenn Land- und Völkerkunde damit verbunden wird, und Herr von Liebert erzählte dem vornehmen Publikum auch von der verdammt Anstöße der Eingeborenen, die sich an die stetige Arbeit nicht gewöhnen können. Der brave Deutsche bringt ihm diese Tugend aber schon mit der Zeit bei. Wenn unsere Kolonien erst erschlossen und von Bahnen durchkreuzt sind, braucht der deutsche Textilindustrielle seine Arbeiter nicht mehr mit leeren Worten abzuspäßen bei der Forderung erhöhten Lohnes, braucht der gute deutsche Unternehmer die Fabrik nicht mehr mit Unterbilanz arbeiten zu lassen, nur um die Arbeiter nicht brotlos zu machen, dann gibts Wolle aus den Kolonien, massenhaft, besser, billiger als die andern Staaten sie liefern können. So die Beispiele des Generals. Die vornehme Gesellschaft brauchte aber nicht aneinanderzugehen, ohne ein Bild von der Verkommenheit der Sozialdemokratie von einem Arbeiter zu bekommen. Die sonderbare Gestalt, die allem Anschein nach stark angehäufelt oben agierte, wurde mit Unwillen empfangen; erst als aus dem Kauderwelsch klar wurde, daß er kein Sozi, sondern ein von ihnen angeblich „boykottierter“ Arbeiter sei, wurde ihm zugewinkt. Der Mann wollte einen Rückhalt in einem Volksverein, wo Senatoren und Arbeiter gemeinsam gegen die Noten vorgehen könnten, haben, und empfahl die augenblickliche Erlösung. Und für diese Spezies legte sich der Generalissimus sofort ins Zeug gegen die bodenlos freche Sozialdemokratie. Vor der Wahl sei im Geheimen und jetzt werde öffentlich für die von der Sozialdemokratie verfolgten reichstreuen Arbeiter gearbeitet, und im Jahre 1912 werde die Sozialdemokratie noch eine größere Niederlage erleiden als bei der letzten Wahl. (Wir wollen's abwarten! Red.) Die Tätigkeit der verlogenen Zentrumsmissionare wurde ebenfalls kritisch beleuchtet, aber diesen Dank haben die hiesigen Zentrumsleute, die sich doch für die Kolonien ebenfalls stark ins Zeug legten, sicherlich nicht erwartet: Den Dank, Dame, begehrt ich nicht.

**S. „Es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein!“** So ungefähr konnte am Schluß seines Benefizabends der Generalsekretär Schumacher aus Berlin wohl sagen, denn daß der Ausgang dieser Gewerkschaftsversammlung der Hirsch-Dunckerschen, die gestern Abend im Konzerthaus Jänhaußen stattfand, ein sehr blamabler für ihn werden würde, hatte er jedenfalls nicht erwartet. Es mochten gegen 250 Personen anwesend gewesen sein, von denen der größte Teil scheinbar nur aus purer Neugierde erschienen war. Nachdem von dem Vorsitzenden der hiesigen Hirsch-Dunckerschen die Versammlung eröffnet war, nahm Schumacher das Wort zu seinem Referat. Einleitend bemerkte er, daß es ihm eigentlich nicht recht sei, wenn der Eintritt zur heutigen Versammlung nur durch Kartenausgabe gestattet sei, jedoch der rohe und rüde Ton, der fast überall in den freien Gewerkschaftsversammlungen gang und gäbe wäre, um die Begner niederzubrüllen, veranlaßte die H.-D., zu diesem eigenartigen Mittel zu greifen. Nach dieser, man kann wohl sagen, offiziellen Dankerklärung ihres Generalissimus als Gewerkschaftsreferat gegenüber, entwickelte der Redner das allbekannte Programm der Hirsch-Dunckerschen: Nur in Ruhe und Frieden mit den Arbeitgebern leben, möglichst alles ohne Streik durchsetzen und „wenn es dann doch mal sein müßte, auch mal mitmachen, aber dann selbstverständlich nur, wenn der Generalvorstand seine volle Einwilligung dazu gäbe. Nach einer kurzen Erläuterung, was die H.-D.-Gewerkschaft alles täten, fiel er gewaltig über die freien Gewerkschaften her, die im Banne der politischen Partei ständen, und, trotzdem sie hoch und heilig versicherten, seine sozialdemokratischen Gewerkschaften zu sein, dennoch bei allen sich bietenden Gelegenheiten als Schlepenträger der politischen Partei dienten. Das hätten sie am schlagendsten auf dem Kölner Gewerkschaftskongress bewiesen, indem sie sich unter dem Mantel der Lüge dem Kölner Stadtrat gegenüber als unpolitisch ausgegeben hätten, während doch zum Schluß Bümmelburg erklärte, daß Partei und Gewerkschaften eins seien. Die stattgefundenen Niederlage der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen führt er auf den beispiellosen Terrorismus der Partei auf die Arbeiterschaft zurück und betonte natürlich, daß die Sozialdemokraten im Reichstage rein garnichts für die Arbeiter getan hätten und bezeichnete sie als die Partei der Stänker! Wie diese Partei gegen die Gewerkschaften wüte, das zeige in jüngster Zeit die Hege gegen den Buchdrucker-Verband, der auf friedlichem Wege ganz bedeutende Erfolge erzielt habe; zum Glück ließen sich die Buchdrucker aber weber vom „Vorwärts“ noch von anderen Parteiführern dadrin etwas vorschreiben, welchen Weg sie einzuschlagen hätten. Auch den Genossen Fischer vom „Vorwärts“ nahm er tüchtig her, um dann zu der unfruchtlichen Maifestfrage überzugehen, die er selbstredend als schädigend verwarf; dabei erklärte er aber, daß er für jede Arbeitszeitverlängerung zu haben sei, natürlich nur immer auf friedlichem Wege. Er verweist auf Amerika und England, in welchen Ländern die 8-stündige Arbeitszeit bei erhöhten Löhnen längst und zum Segen der Arbeiter eingeführt sei. Das muß für die anwesenden Meister eine bittere Bille gemessen sein, als ihnen selbst ein Hirsch-Dunckerscher diese zu schlucken gab. Der Redner ging dann auf die veröffentlichten und längst bekannten Geheimkonferenzen der Partei- und Gewerkschaftsführer ein, um zu beweisen, daß die Meister nur deshalb hochgehalten werden müßten, weil die Partei es will. Die Hirsch-Dunckerschen werden sich niemals an einer Maifeier beteiligen. Er kommt dann auf die verschiedenen Streiks zu sprechen, in denen die Hirsch-Dunckerschen eine so traurige Rolle gespielt haben und direkt Streikbrecherdienste leisteten. Alles fand er selbstredend in vollständiger Ordnung, was hier seine Gewerkschaften getan haben; nicht ist selten daran schuld, sondern die sozialdemokratischen Verbände, wenn die Streiks verloren gingen. Jeder „frivol“ heraufbeschworene Streik sei ein Verbreechen an der Gesamtarbeiterschaft und aus diesem Grunde verurteile er diese Streiks. Erst wenn die freien Gewerkschaften sich vom Terrorismus der sozialistischen Partei befreit hätten, werde eine bessere Zeit für die Arbeiterschaft anbrechen, dann wird steter Friede zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschen und auch der Arbeiter wird an allen Kulturerrungenschaften teilnehmen können. Die Rede gipfelte zum Schluß darin, daß einzig und allein die Hirsch-Dunckerschen den richtigen Weg gingen und deshalb sich jeder Arbeiter dieser Gewerkschaft anschließen müsse. Die sich hieran anschließende Diskussion gestaltete sich zu einer sehr ausgiebigen

gen und interessant, denn die Anhänger der freien Gewerkschaften waren ziemlich stark vertreten. Zunächst nagelte ein Mitglied des Metallarbeiterverbandes, dessen Namen wir nicht verzeichnen konnten, die Äußerung des Referenten über den „rohen und rüden“ Ton in den Versammlungen der freien Gewerkschaften gebührend an und ließ ihn zugleich mit der Note darauf, daß kein ganzes brüsktes Auftreten der Partei als auch den freien Gewerkschaften gegenüber viel eher als „roh und rüde“ zu bezeichnen sei. Und dann hielt Redner den Hirsch-Dunkerchen ein sehr langes, beweiskräftiges Zindennegativ vor. Alle die vielen Redentaten, die gerade in den letzten Jahren von ihnen vollführt seien, indem sie sich willig und gern den Arbeitgeberverbänden zur Verfügung stellten, hätten dazu beigetragen, daß sich denkende Arbeiter immer mehr von ihnen zurückziehen und nun noch Streikbrecher ihren Zugang bildeten. Man vergleihe doch nur die Zahlen der Hirsch-Dunkerchen mit denen der freien Gewerkschaften und jeder einsichtige Arbeiter müsse zugeben, daß der Gewerksverein auf dem Nullpunkt angelangt sei. In Lübeck sei kein Boden für diese Gesellschaft vorhanden, höchstens die Streikbrecher müßten dafür zu haben sein, und diese überlasse er gern den Hirsch-Dunkerchen. Diese Ausführungen schienen den Generalissimus Schumacher doch etwas nervös gemacht zu haben, denn er fuhr jetzt nach größerem Geschick auf. Er sei absolut kein Politiker, aber dafür desto mehr Gewerkschaftler; man werde ja aber sehen, was jetzt mit den Gewerkschaften, Galzer und Wronz geschehen wird. Letzterer habe doch ehrlich und offen gestanden, daß man ein anderer denkender Gewerkschaftler nicht einfach als dumme bezeichnen darf, und ihn aufzuklären versuchen müsse. Dann behauptet der Redner ganz frei, daß habe gesagt, daß er den Arbeitern nur soweit das Koalitionsrecht gewähren will, als sie Sozialdemokraten seien! Zum Schluß seiner Rede verteidigt er das Verhalten seiner Knappen im Wahlkampf gegen die, die damit beweisen wollten, daß sie echt „national“ gefühlt seien. — Genosse Erdmann weist in seiner Entgegnung das Wort: „Partei der Stänker“ scharf zurück und erinnert Schumacher daran, daß gerade die Hirsch-Dunkerchen es waren, die im vorigen Jahre die gewaltige Bewegung der Metallarbeiter durch ihr schiefes Verhalten völlig illusorisch machten, indem sie sofort die Blöße der ausgesperrten Handlungsmitglieder mit ihren Mitgliedern besetzten. Mit solchen traurigen Selbentaten wird die Lage der Arbeiter nicht verbessert, sondern geradezu verschlechtert. — Kuhn als einer der hiesigen Hirsch-Dunkerchen gibt zu, bei der vorletzten Reichstagswahl für Schwarz und bei der letzten für Klein gestimmt zu haben, aber die Verhältnisse hätten sich eben geändert und er sich mit ihnen. Er kritisiert dann das Verhalten des hiesigen Holzarbeiterverbandes und erwähnt einen Vorfall auf der Elmühle, der mit der Niederlage der freien Gewerkschaftler endete. Und nun kam wieder der unvermeidliche Fankowski, der jetzt wohl bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hier Vopanz vorgeführt wird. Das hienverbrannte Zeug hier wiederzugeben, ist einfach unmöglich, nur bei seinem Abtritt hatte er den lichten Augenblick, der Versammlung zuzurufen: „Das aber sag' ich jetzt, alle Streikbrecher müssen dem H. D. Gewerksverein betreten!“ Ein donnerndes Bravo belohnte ihn für diesen famosen Schlag. Genosse Neuberger weist aus der Stänke nach, daß in den 35 Jahren seines Bestehens der H. D. Gewerksverein so gut wie gar keine Fortschritte gemacht habe, wodurch am besten bewiesen wird, auf welcher Seite der Arbeiter sein Heil zu suchen habe; nur die freien Gewerkschaften seien der Ort, wo sie hineingehörten. Auch der Maurermeister Stender deckte sein Herz für die kammfrömmen Hirsch-Dunkerchen auf und erklärte, daß der Streik der Holzarbeiter ein Tarifbruch und ohne jede Veranlassung hervorgerufen sei. Genosse Schulz leuchtete dem Stender aber ganz gewaltig heim. In kurzen Umrissen erklärte er die Streikbewegung der hiesigen Holzarbeiter und wies nach, daß von einem Tarifbruch absolut keine Rede sein könne. Dagegen werde jetzt in Kiel und Berlin von seiten der Arbeitgeber in ganz unerhörter Weise Tarifbruch gerieben und die Leute ohne jeden Grund auf die Straße gesetzt; das freilich bezeichnen diese Herren dann als gerecht! Wenn der Referent aber geäußert hat, daß die hiesigen kämpfenden Holzarbeiter „streikwürde“ seien, dann irt er sich; sie werden unentwegt weiter kämpfen für ihre gerechte Sache. Im darauffolgenden Schlußwort holte Schumacher dann einige alte Ladehüter aus seinem Material hervor, um nachzuweisen, was für schlechte Kerle diese Führer der freien Gewerkschaften seien und welcher sündliche Dalles in den Klassen des Metallarbeiterverbandes vorhanden sei. Er schloß damit, daß, wenn man die Hirsch-Dunkerchen auch vielfach als Streikbrecher bezeichne, so tröste er sich damit, daß ja auch im „Vorwärts“ in der Redaktion sechs Streikbrecher säßen, die nun als Redakteure über Streikbruch schrieben. Sollten unter den Anwesenden noch unorganisierte Arbeiter sein, so fordere er sie auf, in den alleinigen, völlig neutralen H. D. Gewerksverein einzutreten. Es war inzwischen eine Resolution eingegangen, die eine Sympathieerklärung für den Gewerksverein bedeutete. In der nun folgenden Abstimmung darüber stimmten einige Duzend dafür und einige Duzend dagegen, während der überwiegende größte Teil der Anwesenden sich der Abstimmung enthielt. Nach diesem kläglichen Resultat brachte man auf irgend etwas ein Hoch aus und dann war die Geschichte vorbei. Auf dem Nachhausewege aber waren wir im Zweifel darüber, ob die hiesigen Hirsch-Dunkerchen drei oder gar sechs — Streikbrecher ergattert hatten!

**Bevölkerungsbewegung im Monat Januar 1906.** Im Januar wurden 54 Ehen geschlossen, gegen 51 im Vormonat (45 im Januar 1906), auf 1000 Einwohner berechnet 6,79 gegen 6,43 im Vormonat (5,78 im Januar 1906 und 6,25 im zehnjährigen Januar-Durchschnitt.) Lebendgeburten erfolgten 241 gegen 253 im Vormonat (218 im Januar 1906) auf 1000 Einwohner berechnet 30,30 gegen 31,89 im Vormonat (28, — im Januar 1906 und 30,44 im zehnjähr. Januar-Durchschnitt.) Totgeburten fanden 5 statt gegen 11 im Vormonat (6 im Januar 1906). Unehelich geboren wurden 25 Kinder gegen 22 im Vormonat (21 im Januar 1906). Die Zahl der Sterbefälle (ohne Totgeburten) war 170 gegen 119 im Vormonat (117 im Januar 1906), auf 1000 Einwohner berechnet 21,37 gegen 15, — im Vormonat (14,03 im Januar 1906 und 18,91 im zehnjährigen Januar-Durchschnitt.) Ein-

schließlich der Totgeburten hat die Zahl sämtlicher Geburten 246 gegen 264 im Vormonat (224 im Januar 1906), sämtlicher Sterbefälle 175 gegen 130 im Vormonat (123 im Januar 1906) betragen. Der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug hiernach 71 gegen 134 im Vormonat (101 im Januar 1906), auf 1000 Einwohner berechnet 8,93 gegen 10,89 im Vormonat (12,97 im Januar 1906) und 12,25 im zehnjährigen Januar-Durchschnitt.) Unter 1 Jahr alte Kinder starben 43 gegen 31 im Vormonat (38 im Januar 1906), über 70 Jahre alte Personen 35 gegen 20. Unter den Todesursachen sind hervorzuheben: Angeborene Lebensschwäche 6 (gegen 5 im Vormonat), Altersschwäche 16 (8), Malaria 1 (1), Diphtherie und Krupp 1, Typhus 1 (1), Tuberkulose der Lungen 11 (8), Tuberkulose andere Organe 5 (4), Akute allgemeine Miliartuberkulose 1, Eingenenztzündung 15 (16), Krankheiten der Atmungsorgane 19 (4), Krankheiten der Verdauungsorgane 19 (4), Krankheiten der Kreislauforgane 15 (13), Gehirnschlag 8 (3), Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 19 (18), Krebs 7 (11), Selbstmord 1 (2), Mord 1, Vermögensverlust 1 (3).

Eine folgenschwere **Explosion** ereignete sich gestern nachmittag um 5 Uhr in der Bahnhofsstraße 35. Dort befindet sich die Niederlage der Mannheim-Bremer Petroleumgesellschaft. Der Lagermeister Westler und der Kutscher Bumann beabsichtigten einen leeren Petroleumbehälter zu reinigen. Um genauer sehen zu können, wollten sie sich ein Licht anzünden und zwar geschah das in der Nähe der am Feuerstiel befindlichen Öffnung. In dem Augenblick, als das Streichholz aufflammte, erfolgte eine heftige Explosion. Die Flamme schlug zu dem zertrümmerten Fenster hinaus und die beiden Leute wurden dann mehrere Meter weit fortgeschleudert. Bumann, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, erlitt einen schweren Bruch des rechten Schenkels und Brandwunden im Gesicht. Der Unglückliche war erst acht Tage im Geschäft tätig. Westler ist unverheiratet; er trug eine schwere Kopfverletzung, einen Bruch des linken Beines und eine Gehirnerschütterung davon. Man vermutet, daß er auch innere Verletzungen erlitten hat. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die beiden Vermögenslücken wurden nach Anlegung eines Notverbandes mittels Sanitätswagens dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt. Wie heftig die Explosion war, kann man daraus ersehen, daß viele Fensterheben der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Ein vor dem erplöbenden Petroleumbehälter stehender Mann und ein Knabe blieben unverletzt.

**Zu den Stadtgraben gestürzt.** Ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk, das zur Schneefahrt benutzt wurde, stürzte gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr in der Nähe der Klappbrücke in den Stadtgraben. Das Gespann stand nahe an der Böschung, der Wagen geriet ins Rutschen und zog die Pferde mit in die eisigen Fluten. Nach längerer, angestrengter Arbeit, an der sich auch die Feuerwehr beteiligte, gelang es, die Pferde noch lebend auf das Trockene zu bringen. Auch der Wagen konnte nachher herausgeholt werden.

**Erfolgsreiche Zeuche.** Nachdem die Schweinepest beziehungsweise Schweinefleuche unter den Schweinen des Landmannes Schlichting in Meini erloschen ist, sind die angeordneten Sperremaßnahmen aufgehoben worden.

**ph. Güterdiebstahl.** Durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen wurden gestern noch zwei hiesige Arbeiter, die mit den 3 bereits vor einigen Tagen festgenommenen Arbeitern Güterverabreichungen am Travengestade ausführten. In der Wohnung derselben wurden größere Mengen gestohlener Butter und Schmalz vorgefunden. Die gestohlenen Güter befanden sich zum Teil in Eisenbahnwaggons, welche mit Bleisplomben verschlossen waren. Diese wurden von den Dieben mittelst besonderer Werkzeuge geöffnet und nach der Ausführung des Diebstahls wieder geschlossen.

**Stadttheater.** Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: „Der Kaufmann von Venedig“ wird morgen Sonnabend noch ein letztes Mal wiederholt. Jeder Platz des Theaters kostet 30 Pfg. — Sonntag abend 7 1/2 Uhr wird die Oper „Margarethe“ gegeben. Der Abend wird dadurch besonders interessant, da Gerta Voehringer-Saalburg, fgl. würtemberg. Hofschauspielerin und -Sängerin als Margarethe gastiert. — Am Montag wird Signorina Franceschina Krevosti noch einmal in dieser Saison nach Lübeck zurückkehren, um als Leonore im „Troubadour“, eine Partie, welche die Künstlerin hier noch nie gespielt hat, zu gastieren.

**h. Lüdersdorf.** Wegen Milchpantocherei verurteilte das Schöffengericht die Wirtschaftlerin D., die bei dem Hufenpächter J. in Stellung war, zu dreißig Mark Geldstrafe. Sie hatte der Milch 25 bis 30 Proz. Wasser zugesetzt. — Eine Dorfwahlgeschichte, die des komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, macht hier die Runde. Unser Vertrauensmann ließ sich zur Reichstagswahl, wie das früher auch geschah, eine kleine Schrift unternehmen, in der bestätigt wurde, daß Inhaber in der Wählerliste verzeichnet und demnach wahlberechtigt sei. Zwei Genossen, die das gleiche getan, machten sich nun am Wahltag, nachdem sie vorher in Herrsburg ihre Stimme abgegeben, nach Riels auf den Weg, um dort der Wahl beizuwohnen und andere Genossen abzuwählen. Nunmehr wird erzählt, die Genossen hätten zweimal gewählt. Die Sache soll bereits angezeigt sein, was uns sehr freuen würde. Die verdammten Notizen müssen doch um jeden Preis ins Gefängnis, denken die braven „Patrioten“.

**S. Cuntin.** „Nationale Arbeiterfreunde“, ein Beitrag zum Kapitel vom Terrorismus. Daß unsere Gegner keine Mittel und Wege scheuen, um uns zu bekämpfen, wird jedem Arbeiter zur Genüge bekannt sein; aber eine so niedrige Rache, wie sie während der Wahlvorbereitung in den Großherzoglichen Gütern ausgeführt worden ist, dürfte wohl zu den seltensten Fällen gehören. Es handelt sich um folgendes: Zwei junge Leute, ihres Zeichens Maurer, wohnen bei ihren Eltern in der Ortshaus Freudenholm, zu dem großherzoglichen Gute Stendorf gehörig. Am 24. Januar gingen nun oben erwähnte Leute nach Neustadt i. H., um sich daselbst zur Stammmrolle anzumelden. Auf dem Heimwege trafen sie mit mehreren Cuntiner Genossen zusammen, welche sich an der Wahlagitacion beteiligten. Da es

sich hier um gute Bekannte handelte, wurde zum nahen Wirtshaus gegangen, um ein Gläschen Bier mit einander zu trinken. Das hierbei einige Worte über die bevorstehende Reichstagswahl gefallen sind, ist selbstverständlich; die beiden Maurer haben jedoch kein Wort geäußert, daß mit der Wahl zusammenhängt. Deshalb wunderten sie sich auch nicht wenig, als am 2. Februar ein Polizeidiener bei ihnen erschien und ein Schriftstück verlas, wonach sie sie in der halben 2 1/2 Stunden ihre Wohnstätte zu verlassen hätten, widrigenfalls ihren Eltern die Landstelle gelündigt würde. Also aus ihrem Heimatdorf, in dem sie geboren sind, wo so viele Erinnerungen an ihre Kindheit vorhanden sind, und wo sie eine feste Stütze ihrer Eltern waren, indem sie ihnen bei der Bebauung ihres Landes halfen, wurden sie unbarbarisch fortgetrieben und lediglich darum, weil der Zufall es fügte, daß sie mit einigen Sozialdemokraten zusammen kamen, welche obendrein noch Arbeitskollegen von ihnen waren. In dem benachbarten Cateendorf ist derselbe Fall zu verzeichnen. Auch hier ereilte die rächende Gewalt einen jungen Maurer. Den Eltern sind infolge der Wahrung des Landes die Hände gebunden, und nun können diese Elemente fest zugreifen. Wahrlich, ein trauriges Vorgehen, das die schärfste Beurteilung verdient und Wände für die politische „Freiheit“ auf dem Lande spricht.

**Samburg.** Der Latenberger Mörder Holz nicht verheiratet. Wie wir meldeten, lief am Mittwoch bei der hiesigen Polizeijährfeier ein amtliches Telegramm ein, daß der Latenberger Mörder Holz, sich der Hensburger Polizei gestellt habe. Die dorthin findenden Hamburger Beamten zweifelten sofort die Identität des in Haft Genommenen mit dem gesuchten Raubmörder an; auf dem Transport legte der angebliche Holz das Geständnis ab, er sei der Hauferer Hugo Devel aus Lübeck und habe, weil er dem Holz so ähnlich sähe, den Entschluß gefaßt, sich für den Mörder auszugeben. Er sei sehr unglücklich in der Nähe von Marne verheiratet, seine Frau sei ihm davongelaufen und er habe keine Lust mehr zum Leben. Wenn er sich für Holz hinrichten lasse, dann sei doch die Geschichte aus der Welt. Devel bat die Beamten, von diesem Geständnis keinen Gebrauch zu machen, da er dem Untersuchungsrichter gegenüber weiter sich für Holz ausgeben wolle. Devel ist, daran darf nicht gezweifelt werden, geistig nicht normal. Er will schon einmal in der Freiheitsanstalt Friedrichsberg gewesen sein. Die Beamten brachten Devel einstweilen in der Hüttenwache unter.

**Samburg.** Ein neuer Konflikt droht im Samburger Hafen auszubringen. Der Hafenbetriebsverein veröffentlicht durch Anschlag an den Arbeitstätten der Schauerleute folgende Bekanntmachung: „Der Hafenbetriebsverein fordert die Schauerleute auf, die im Tarif vorgesehene Nacht- und Sonntagsarbeit, soweit solche von den Arbeitgebern für erforderlich erachtet wird, auszuführen, widrigenfalls anderweitige Maßnahmen des Vereins getroffen werden müssen. Raum ist der neugegründete Arbeiterverband für ganz Deutschland ins Leben getreten, da schmilft den Schaufmachern schon der Raum und sie provozieren einen Konflikt. — Auf alle Fälle wird es gut sein, wenn der Zugang nach Samburg zunächst streng ferngehalten wird. — In einer Mitgliederversammlung der Schauerleute, die gestern Abend im Volkshaus in Vorwohle tagte, wurde über den Angriff des Hafenbetriebsvereins auf die Mitgliedschaft Schauerleute verhandelt. Der Vorstand empfiehlt der Versammlung den Beschluß vom 28. Mai 1906 festzuhalten: „Die Nacht- und Sonntagsarbeit zu verweigern“ und die Nacharbeit nur bis 10 Uhr auszuweichen. Die liberale stark besuchte Versammlung stimmte den Ausführungen des Vorsitzenden bei und beschloß, nur bis 10 Uhr abends nachzuarbeiten und jede weitere Nacht- und Sonntagsarbeit zu verweigern.“

**Lütchen.** Das leichtsinnige Umgehen mit dem geladenen Gewehr hat hier ein Opfer gefordert. Als ein Jäger in Benz vorgestern abend mit geladenem Gewehr den Stall des dortigen Stelmachers betrat, entlud sich die Waffe beim Rücken. Der Stelmacher erhielt einen Schuß in den Rücken und war auf der Stelle tot.

**Stadtballen-Theater.**

**Der Wildschütz,** komische Oper in 3 Akten von Alb. Vorhies. Zur den besten Werken Vorhies gehört zweifellos der „Wildschütz“. Die Handlung ist interessant und humorvoll, die Musik grazios und ansprechend. Allerdings ist die Aufführung der Oper nicht leicht, denn es sind dafür nicht nur geschmackvolle Sängler, sondern auch gewandte Darsteller nötig. Beides findet man jedoch leider nicht häufig vereint. Die gestrige Vorstellung zeugte von vielem Fleiß, wenn sie auch nicht alle Wünsche befriedigte. Mit prächtigem Humor gab Herr Liman den Bete schießenden Schulmeister Baculus. Ein niedliches Bräutchen stand ihm in Fr. Liebrich zur Seite. Noch nicht ganz sicher war anfangs Fr. Strauß als Baronin Freimann, doch gelang es ihr im Laufe des Abends der jungen lebenslustigen Witwe zu berechnigtem Ansehen zu verhelfen. Den Grafen Oberbach sang Herr König zwar ganz annehmbar, doch fehlten ihm noch die ungezwungenen Manieren des Weltmannes. Besser gefiel der Baron Kronthal des Herrn Mark. Die ältliche Gräfin, mit ihrer Marotte für die Kunst des grauen Altertums, war — um mit Pantratus zu sprechen — wie nährsch! Die kleineren Rollen hatten in Fr. Wolff und Herrn Gendrich gute Vertreter. Die Chöre hätten bei größerer Sicherheit noch bessere Wirkungen erzielt. Das Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Weyns tat seine Schuldigkeit. Während der Beluch des Theaters viel zu wünschen übrig ließ, war der Beifall stark und herzlich. Hoffentlich beweist in Zukunft das Publikum, daß sein Kunstsinne noch über das „Husarenlieber“ hinausragt.

P. L.  
Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Löwigt; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schmarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

**Komitee- u. Kommissions-Sitzungen**  
6. Distrikt, Mühlenfor.  
Sonntag, den 17. bis. Mitt., morgens 9 Uhr, bei Breede.  
Fortzugshalber zu sofort. oder später  
**eine Wohnung zu vermieten**  
Mühlstraße 32.

**Herren- u. Damen-Masken-Anzug**  
billig zu vermieten Bienenstraße 57.  
Gesucht zu Oftern  
**ein Saubmacherlehrling**  
gegen hohe Vergütung. Mühlenstraße 84.  
Sonnabend und Sonntag  
sind Ferkel zu verkaufen.  
Kröger's Gasthof,  
Schwartzau.  
45 u. Königstraße 48 B  
Prima Queenfleisch Pfd. 60 Pfg.  
„ „ „ „ „ 60 „  
„ „ „ „ „ 70 „  
Johann Möller, „Zur Fleischquelle“.

Einer werten Kundschaft zur gest.  
Nachricht, daß ich mein Geschäft von  
Blücherstraße 23 nach  
**Blücherstraße 26**  
verlegt habe.  
Um ferneren gütigen Zuspruch bittet  
ergebenst  
**Karl Hudofsky.**

**Van den Bergh's Margarine**  
**„Frauenstolz“**  
— hochfeine Spezialmarke —  
per Pfund 80 Pfg.  
ersetzt feinst Butter.  
Zu haben bei:  
**F. Kaacksteen, Sedanstraße 11.**

# Inventur-Ausverkauf

Steller . . . 8, 9, 10 Pf.  
Tassen m. Untertassen . . . 8 Pf.  
Kaffeekannen 25, 38, 65, 85 Pf.  
Milchtöpfe . . . 5, 8, 10, 12, 16 Pf.

Glasteller, jetzt nur . . . 6 Pf.  
Zuckerboxen, jetzt nur . . . 9 Pf.  
Butterboxen m. Deckel, nur 20 Pf.  
Groggläser m. Fuß, jetzt . . . 12 Pf.

Blumentöpfe, statt 85 nur 68 Pf.  
Vorratstinnen . . . 38, 40, 50 Pf.  
Sandbesen, recht groß, nur . . . 98 Pf.  
Sandfeger, jetzt nur . . . 48 Pf.

Kolobesen . . . nur 39 Pf.  
Straßenbesen, statt 50 nur 40 Pf.  
Leinwägen . . . nur 25 u. 33 Pf.  
Eisbürsten . . . 12, 17, 23 Pf.

Breitestrasse 33.

## RIESEN-BAZAR

Pietro Cagna.

Trotz unserer enorm billigen Preise Rote Kabalmarken.

Breitestrasse 33.

**Noren, Gold- u. Silberwac.**  
anzukaufen billig bei  
**Ernst Gentzen**  
Uhrmacher,  
Königsstraße 62, bei der Büchse

**Betten, Bettfedern**  
u. a. **Betten-Artikel**  
kaufen Sie billig und recht bei  
Markt **Otto Albers** Kohlm.  
4. 10.  
B. komplette Betten von 12.50 Mt an  
Federn dr. Pfd. von 45 Pf. bis 4 Mt  
Rote Lubecca-Marken.

**Atelier** für Zahntechnik  
und Zahnpflege  
H. Schreiber, Breitestr. 24

**Führer**  
durch die  
**Strafprozessordnung.**  
Rechte des Angeklagten  
vor Strafgericht und Polizei.  
Von **Dr. Hugo Heinemann.**  
Preis 40 Pfg.  
Vertrieben durch die  
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

**Dänisch Schweinefleisch**  
Bis zu 50 Pfg.  
Billeg. Geräucherter Mettwurst. Billeg.  
**Markthalle Stand 34**  
Carl Boy.

**Schweinefleisch** Pfd. 65 Pfg.  
**Pa. bestes Schmalz** Pfd. 65 Pfg.  
**kleine Knochen** Pfd. 80 Pfg.  
Pa. geräuch. Schweineköpfe Pfd. 50 Pfg.  
Pa. geräuch. Nacken Pfd. 90 Pfg.  
Prima fetter Speck Pfd. 80 Pfg.  
magerer Speck 90 Pfg.  
Knochen ohne Knochen 80 Pfg.  
dicke Knochen 70 Pfg.  
Gefochte Mettwurst 70 Pfg., Leberwurst 70 Pfg.,  
Branntschweiger 50 und 80 Pfg., Prekwurst  
60 Pfg., Kohlwurst 70 Pfg., Brot- und Gitz-  
wurst Stück 10 Pfg., frisches Kopffleisch 40 Pfg.,  
geräucherter Mettwurst 80 bis 120 Pfg.,  
Schwarzpauer 10 Pfg., Pa. Rubentier 50 Pfg.  
I Partie geräucherte

**Mettwurst 70 Pfg.**  
**M. Lahrtz, Röttcherstr. 16.**

**Prima junges fettes**  
**Suppenfleisch**  
dicke Fleischnen  
**Schöne Bratenstücke**  
ff. Scheibenbratensteak und Gedachtes  
Frische gefochte und geräuch. Wurst  
Gefochtes Rindfleisch und Zungen  
Schönes Rindfleisch  
**E. Dickvoß Wwe.**  
Rindfleischerei mit elektrischem Betrieb  
Oberrade 12. Fernruf 1664.

**Sonnabend u. Sonntag:**  
**Bockbier-Fest**  
wozu freundlichst einladet  
**P. Wiederholdt**  
Sadowastrasse 11a.

**'Hansa-Halle'**  
Fackenburger Allee 100/104.  
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.  
Sonntag, den 17. Februar 1907:  
**Großes Bockbier-Fest**  
im Großstadtstil  
verbunden mit Tanz-Kränzchen.  
Musik ausgeführt von der ganzen Schwartauer Kadettenkapelle, Dir. Meyer.  
Ende 2 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Jeder Besucher wird gebeten, an der Kasse eine Bockbiermitte, sowie  
Bockbier-Zettlung in Empfang zu nehmen, wofür 20 Pfg. zu entrichten sind.  
Derselbe erhält alsdann die Gratis-Karten.  
**wofür eine Bockwurst mit Sauerkohl.**  
Die Bockwürste sind geliefert von der Firma Schmidt Nil., Inh. Mand,  
obere Mengstraße.

NB. In gegebener Veranlassung mache ich bekannt, daß der  
Betrieb und die Geschäftsführung der „Hansa-Halle“ vollständig in  
meinen Händen liegt, die Hansa-Brauerei also in keiner Weise damit  
in Verbindung zu bringen ist; außerdem ich mein Geschäft so zu  
führen und auf der Höhe zu halten versuche, wie es bisher gewesen  
ist und von Wirt Vereinen in dieser Beziehung mir überhaupt keine  
Vorschriften machen lassen werde. Hochachtungsvoll  
**H. Lüth, Wächter der „Hansa-Halle“**,  
Fackenburger Allee 100/104.

**Gute Zigarren** 100 Stk. 2.90 Mt.  
Johannisstr. 17/19

**Verkaufshalle von**  
**Lebensmitteln Huxstrasse 42.**  
Große Auswahl von Wurstwaren  
billig wie bekannt.  
Posten geräucherter Mettwurst  
Pfd. 85 und 75 Pf.  
Salami-Wurst . . . Pfd. 95  
Cervelatwurst . . . Pfd. 1.20 und 95  
Schinken in Stücken . . . Pfd. 85  
ff. gemischte Aufschnitt  
1/2 Pfd. von 30 Pf. an.  
Bratenschmalz . . . Pfd. 45 Pf.  
Salzgurken . . . 3 Stück 10  
Auf 1 Pfund Margarine von 60 bis 78 Pf.  
pro Pfd. einen Teller oder 5 Rabatmarken  
gratis.  
Weizenmehl . . . Pfd. 15 und 13 Pf.  
Kartoffelmehl . . . Pfd. 15  
Ringapfel . . . 15  
gr. Erbisen . . . 12  
Apfelwein . . . ganze Flasche 23  
Kronsbeeren ehl. Glas . . . 25

Posten Tilsiter Käse, pikant und  
schneidig Pfd. 50 Pf.  
in Broden von 4-6 Pfd. 45

**Ger. dicker fetter Speck,**  
Pfd. 75 Pfg.  
**Otto Burckhardt,**  
Huxstrasse 42.

**Julius Strohsfeldt**  
Schweineschlachtere,  
13 Meierstrasse 13  
Markhallen-Stand 26  
empfiehlt  
Pa. Schweinefleisch Pfd. 65 Pf.  
- Queenfleisch . . . 70 -  
- Kalbfleisch Pfd. 50 u. 60 -  
- Rindfleisch . . . Pfd. 80 -  
- Speck . . . 80 -  
sowie sämtliche Wurstsorten  
zu billigsten Tagespreisen.  
Sonnabend von 5 Uhr an:  
**Pa. frische Quarkwurst**

**Misch-Kaffee**  
a Pfund frisch gebrannt à Pfd. 80, 90, 100,  
120, 140 Pfg.  
**Emil Timmann,**  
Lühnowstraße 2.

**Sterbefässe „Die Vertrauliche“**  
Lübeck.

Für das Rechnungsjahr 1907 wird die Kasse  
vertreten werden durch die verwaltenden Vor-  
steher:  
**J. W. H. Drath**, als Vorsitzenden, und  
**J. J. Vagt**, als Kassensführer,  
während im Verhinderungsfalle für einen der  
Genannten das Vorstandsmitglied  
**P. M. C. Schöder**  
eintreten wird.  
Lübeck, den 14. Februar 1907.  
Der Vorstand.

**Stokkeldorfer Schweinegilde**  
von 1872.  
**General-Versammlung**  
am Sonntag, den 17. Febr.  
bei Herrn Paetan in Fackenburg  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung und Entlastung des Vor-  
standes. 2. Wahl der Schatzmänner. 3. Wahl  
des Revisoren. 4. Gehalt des Rechnungs-  
führers. 5. Verschiedenes.  
Anfang 4 Uhr.  
Der Vorstand

**Männer- u. Frauen-Sterbefässe**  
„Amicitia“.

**General-Versammlung**  
am Sonnabend den 16. Febr.  
abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 48-52.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom verfloßenen Jahr.  
2. Wahlen.  
3. Innere Kassenangelegenheit.  
Der Vorstand.

**Wer**  
Geld sparen will, kaufe Kolonial- und  
Fettwaren bei  
**Emil Timmann,**  
Lühnowstraße 2.

**Tapezierer!**  
**Oeffentliche**  
**Versammlung**  
am Sonnabend, den 16. Febr.  
bei Kuhnmann, Mariesgrube 22.  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Kollegen Niß,  
Gauvorsitzender, Hamburg.  
Sämtliche Kollegen Lübecks sind hierzu  
eingeladen.  
Der Einberufer.

**Arbeiter-Bildungsschule**  
Lübeck.

**General-Versammlung**  
**heute**  
Freitag, den 15. Februar  
abends 8 1/2 Uhr präzis  
im Vereinshaus, Johannisstrasse 48-52.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung.  
2. Wahlen.  
3. Sommerferienplan.  
4. Innere Vereinsangelegenheiten.  
Zahlreiches Geseheinen erwartet.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 17. Februar:  
**Besichtigung des naturwissen-**  
**schaftlichen Museums**  
unter fachkundiger Führung.  
Sammelplatz: Morgens 9 1/2 Uhr am Mo-  
seumseingang.  
Mitglieder und die Freunde unserer Sache  
sind freundlichst eingeladen.  
D. D.

**Hansa-Theater**  
Gente Sonnabend  
**Neues Programm**  
u. a. die berühmte  
**Montrose Troupe**  
die besten Akrobaten der Welt.  
**Man de Wirth**  
Soubretten-Imitator.  
Vorverkauf bei Sager und Kabel.  
Morgen Sonntag  
**2 Vorstellungen.**

**Stadt-Theater.**  
Direktion: Ludw. Borkowski.  
Sonnabend, 16. Februar. 7 Uhr.  
**Jeder Platz 50 Pfg.**  
Zum letzten Male:  
**Der Kaufmann von Venedig**  
Sonntag, 17. Februar. 7 1/2 Uhr.  
Gastspiel der Egl. würtemberg.  
Gasthauspielerin und -Sängerin  
Gerla Boehringer-Saalburg  
**Margarethe (Faust).**  
Oper in 3 Akten von Gounod.  
Montag, 18. Februar. 7 1/2 Uhr.  
Gastspiel Sign. Francois. Prevost.  
Der Troubadour.



eingefordert, weil man zur Erkenntnis gekommen ist, daß durch die jetzt übliche Art der Verlesung, die nach der Einfahrt der Belegschaft beginnt, diese ganze Belegschaft in Gefahr kommt. Die Sachverständigen haben die Verlesung durch einzelne Leute vor Beginn der Arbeit als zweckmäßig bezeichnet.

## Aus Nah und Fern.

**Reichstagszweiter.** Der neugewählte Reichstag bietet, was die Namen seiner Mitglieder anbelangt, ein recht buntes Bild. Neben zwei „Frank“en und einem „Pörlmann“ ist ein „Sachs“, ein „Breiß“, ein „Böhme“ und ein „Siebenbürger“ da. Ein „Hermes“ erinnert an den gleichnamigen Mythos. David und die beiden Pauli mit Engelen an die Bibel. Den deutschen Dichtervater vertreten Schönaich, Arndt, Hebel und Heine. Ein Herold mit Pfeiffern und Siegern zieht dem Herzog voran. Das Handwerk hat, wenigstens dem Namen nach, eine stattliche Zahl von Abgeordneten: drei Müller und drei Schneider, zwei Becker (nebst einem Wed, einem Semler und einem Fischbeck) und zwei Wagner, ferner einen Fleischer und einen Metzger, einen Zimmermann und einen Fassbinder, einen Weber, einen Schneider und noch einen zweiten „Bonderseeher“. Die Landwirtschaft vertritt ein Bauermeister, ein Vogt, ein Meier, ein Feldmann; die Feuerwehre ein Löcher, das Verkehrsgewerbe ein Fuhrmann und ein Träger. Im Windewald haust ein Köhler. Ein Jäger mit Roeren und Holz folgt auf dem Karfeld dem Wilde, mit dem Kapenhait kommt er auf den Kirchberg und zu dem Vieberstein, schenkt er den Wolff, den Haas und das Eichhorn. Die Voglwelt entleert den Geyer, den Guler, den Raab, den Fink und den Fahn. Aus dem Pflanzenreich stammen die Birkenmeyer und der Gerüchberger, der Kirsch nebst Stamm und Stengel, aus dem Mineralreich der Goldstein, der Erzberger und der Kalkhoff. Der einzige Kaufmann hat ein reichhaltiges Sortiment, vielerlei gewöhnliches „Horn“, dazu ein Ahlhorn und ein Stankenhorn. Bei dem gegenwärtigen Reichstag spielen Schütler, ohne daß ihr Höflichkeit sie hindert, auf dem Tamm, der einem Winterfeld gleicht, und der Schöne türmt sich zu einem Riesenberg. Manchem fliegt ein Schneeball in den Nacken und er flüchtet in das „Haus“. Der Hausmann und der Häusler werfen in ihrem Heim manchen Spatz ins Feuer um Hitze zu erzielen. Im Keller ruht der Erlewein, auf dem Tisch dampft der Brey mit Speck und Kohl, auch Krebs und Quark ist zu haben. Die Wahlkloster gegen Schwarz und Roth ist zu Ende, man hat vorher nicht wiedergekommen für die Tünder des Wahlkampfes sei Ablass erteilt. Die Wahl ist frei, hoffentlich ist das Opfergeld, das die Regierung will, nicht zu hoch und unter den neuen Abgeordneten auch in Wirklichkeit nicht mehr als ein Gek und ein Fehlbauer. Dann werden die Verhandlungen des nächsten Reichstages dem Vaterlande Gut und Sieg bringen.

**Prozess gegen einen Kolonialbeamten.** Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand Mittwochs der Prozess gegen den früheren Geheimen Sekretariatsassistenten in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Leutnant der Landwehr Pöplau, an. Pöplau ist des Vergehens aus § 33a des Reichsstrafgesetzbuches (dem sogenannten Krüml-Paragrafen) angeklagt. Er wurde beschuldigt, den Inhalt folgender Urkunden anderen unvollständig mitgeteilt zu haben: 1. Das Gutachten des Geheimrats v. Frank aus dem Februar 1900, 2. aus dem März 1900, 3. aus dem April 1900, 4. aus dem Mai 1900, 5. aus dem Juni 1900, 6. aus dem Juli 1900, 7. aus dem August 1900, 8. aus dem September 1900, 9. aus dem Oktober 1900, 10. aus dem November 1900, 11. aus dem Dezember 1900, 12. aus dem Januar 1901, 13. aus dem Februar 1901, 14. aus dem März 1901, 15. aus dem April 1901, 16. aus dem Mai 1901, 17. aus dem Juni 1901, 18. aus dem Juli 1901, 19. aus dem August 1901, 20. aus dem September 1901, 21. aus dem Oktober 1901, 22. aus dem November 1901, 23. aus dem Dezember 1901, 24. aus dem Januar 1902, 25. aus dem Februar 1902, 26. aus dem März 1902, 27. aus dem April 1902, 28. aus dem Mai 1902, 29. aus dem Juni 1902, 30. aus dem Juli 1902, 31. aus dem August 1902, 32. aus dem September 1902, 33. aus dem Oktober 1902, 34. aus dem November 1902, 35. aus dem Dezember 1902, 36. aus dem Januar 1903, 37. aus dem Februar 1903, 38. aus dem März 1903, 39. aus dem April 1903, 40. aus dem Mai 1903, 41. aus dem Juni 1903, 42. aus dem Juli 1903, 43. aus dem August 1903, 44. aus dem September 1903, 45. aus dem Oktober 1903, 46. aus dem November 1903, 47. aus dem Dezember 1903, 48. aus dem Januar 1904, 49. aus dem Februar 1904, 50. aus dem März 1904, 51. aus dem April 1904, 52. aus dem Mai 1904, 53. aus dem Juni 1904, 54. aus dem Juli 1904, 55. aus dem August 1904, 56. aus dem September 1904, 57. aus dem Oktober 1904, 58. aus dem November 1904, 59. aus dem Dezember 1904, 60. aus dem Januar 1905, 61. aus dem Februar 1905, 62. aus dem März 1905, 63. aus dem April 1905, 64. aus dem Mai 1905, 65. aus dem Juni 1905, 66. aus dem Juli 1905, 67. aus dem August 1905, 68. aus dem September 1905, 69. aus dem Oktober 1905, 70. aus dem November 1905, 71. aus dem Dezember 1905, 72. aus dem Januar 1906, 73. aus dem Februar 1906, 74. aus dem März 1906, 75. aus dem April 1906, 76. aus dem Mai 1906, 77. aus dem Juni 1906, 78. aus dem Juli 1906, 79. aus dem August 1906, 80. aus dem September 1906, 81. aus dem Oktober 1906, 82. aus dem November 1906, 83. aus dem Dezember 1906, 84. aus dem Januar 1907, 85. aus dem Februar 1907, 86. aus dem März 1907, 87. aus dem April 1907, 88. aus dem Mai 1907, 89. aus dem Juni 1907, 90. aus dem Juli 1907, 91. aus dem August 1907, 92. aus dem September 1907, 93. aus dem Oktober 1907, 94. aus dem November 1907, 95. aus dem Dezember 1907, 96. aus dem Januar 1908, 97. aus dem Februar 1908, 98. aus dem März 1908, 99. aus dem April 1908, 100. aus dem Mai 1908, 101. aus dem Juni 1908, 102. aus dem Juli 1908, 103. aus dem August 1908, 104. aus dem September 1908, 105. aus dem Oktober 1908, 106. aus dem November 1908, 107. aus dem Dezember 1908, 108. aus dem Januar 1909, 109. aus dem Februar 1909, 110. aus dem März 1909, 111. aus dem April 1909, 112. aus dem Mai 1909, 113. aus dem Juni 1909, 114. aus dem Juli 1909, 115. aus dem August 1909, 116. aus dem September 1909, 117. aus dem Oktober 1909, 118. aus dem November 1909, 119. aus dem Dezember 1909, 120. aus dem Januar 1910, 121. aus dem Februar 1910, 122. aus dem März 1910, 123. aus dem April 1910, 124. aus dem Mai 1910, 125. aus dem Juni 1910, 126. aus dem Juli 1910, 127. aus dem August 1910, 128. aus dem September 1910, 129. aus dem Oktober 1910, 130. aus dem November 1910, 131. aus dem Dezember 1910, 132. aus dem Januar 1911, 133. aus dem Februar 1911, 134. aus dem März 1911, 135. aus dem April 1911, 136. aus dem Mai 1911, 137. aus dem Juni 1911, 138. aus dem Juli 1911, 139. aus dem August 1911, 140. aus dem September 1911, 141. aus dem Oktober 1911, 142. aus dem November 1911, 143. aus dem Dezember 1911, 144. aus dem Januar 1912, 145. aus dem Februar 1912, 146. aus dem März 1912, 147. aus dem April 1912, 148. aus dem Mai 1912, 149. aus dem Juni 1912, 150. aus dem Juli 1912, 151. aus dem August 1912, 152. aus dem September 1912, 153. aus dem Oktober 1912, 154. aus dem November 1912, 155. aus dem Dezember 1912, 156. aus dem Januar 1913, 157. aus dem Februar 1913, 158. aus dem März 1913, 159. aus dem April 1913, 160. aus dem Mai 1913, 161. aus dem Juni 1913, 162. aus dem Juli 1913, 163. aus dem August 1913, 164. aus dem September 1913, 165. aus dem Oktober 1913, 166. aus dem November 1913, 167. aus dem Dezember 1913, 168. aus dem Januar 1914, 169. aus dem Februar 1914, 170. aus dem März 1914, 171. aus dem April 1914, 172. aus dem Mai 1914, 173. aus dem Juni 1914, 174. aus dem Juli 1914, 175. aus dem August 1914, 176. aus dem September 1914, 177. aus dem Oktober 1914, 178. aus dem November 1914, 179. aus dem Dezember 1914, 180. aus dem Januar 1915, 181. aus dem Februar 1915, 182. aus dem März 1915, 183. aus dem April 1915, 184. aus dem Mai 1915, 185. aus dem Juni 1915, 186. aus dem Juli 1915, 187. aus dem August 1915, 188. aus dem September 1915, 189. aus dem Oktober 1915, 190. aus dem November 1915, 191. aus dem Dezember 1915, 192. aus dem Januar 1916, 193. aus dem Februar 1916, 194. aus dem März 1916, 195. aus dem April 1916, 196. aus dem Mai 1916, 197. aus dem Juni 1916, 198. aus dem Juli 1916, 199. aus dem August 1916, 200. aus dem September 1916, 201. aus dem Oktober 1916, 202. aus dem November 1916, 203. aus dem Dezember 1916, 204. aus dem Januar 1917, 205. aus dem Februar 1917, 206. aus dem März 1917, 207. aus dem April 1917, 208. aus dem Mai 1917, 209. aus dem Juni 1917, 210. aus dem Juli 1917, 211. aus dem August 1917, 212. aus dem September 1917, 213. aus dem Oktober 1917, 214. aus dem November 1917, 215. aus dem Dezember 1917, 216. aus dem Januar 1918, 217. aus dem Februar 1918, 218. aus dem März 1918, 219. aus dem April 1918, 220. aus dem Mai 1918, 221. aus dem Juni 1918, 222. aus dem Juli 1918, 223. aus dem August 1918, 224. aus dem September 1918, 225. aus dem Oktober 1918, 226. aus dem November 1918, 227. aus dem Dezember 1918, 228. aus dem Januar 1919, 229. aus dem Februar 1919, 230. aus dem März 1919, 231. aus dem April 1919, 232. aus dem Mai 1919, 233. aus dem Juni 1919, 234. aus dem Juli 1919, 235. aus dem August 1919, 236. aus dem September 1919, 237. aus dem Oktober 1919, 238. aus dem November 1919, 239. aus dem Dezember 1919, 240. aus dem Januar 1920, 241. aus dem Februar 1920, 242. aus dem März 1920, 243. aus dem April 1920, 244. aus dem Mai 1920, 245. aus dem Juni 1920, 246. aus dem Juli 1920, 247. aus dem August 1920, 248. aus dem September 1920, 249. aus dem Oktober 1920, 250. aus dem November 1920, 251. aus dem Dezember 1920, 252. aus dem Januar 1921, 253. aus dem Februar 1921, 254. aus dem März 1921, 255. aus dem April 1921, 256. aus dem Mai 1921, 257. aus dem Juni 1921, 258. aus dem Juli 1921, 259. aus dem August 1921, 260. aus dem September 1921, 261. aus dem Oktober 1921, 262. aus dem November 1921, 263. aus dem Dezember 1921, 264. aus dem Januar 1922, 265. aus dem Februar 1922, 266. aus dem März 1922, 267. aus dem April 1922, 268. aus dem Mai 1922, 269. aus dem Juni 1922, 270. aus dem Juli 1922, 271. aus dem August 1922, 272. aus dem September 1922, 273. aus dem Oktober 1922, 274. aus dem November 1922, 275. aus dem Dezember 1922, 276. aus dem Januar 1923, 277. aus dem Februar 1923, 278. aus dem März 1923, 279. aus dem April 1923, 280. aus dem Mai 1923, 281. aus dem Juni 1923, 282. aus dem Juli 1923, 283. aus dem August 1923, 284. aus dem September 1923, 285. aus dem Oktober 1923, 286. aus dem November 1923, 287. aus dem Dezember 1923, 288. aus dem Januar 1924, 289. aus dem Februar 1924, 290. aus dem März 1924, 291. aus dem April 1924, 292. aus dem Mai 1924, 293. aus dem Juni 1924, 294. aus dem Juli 1924, 295. aus dem August 1924, 296. aus dem September 1924, 297. aus dem Oktober 1924, 298. aus dem November 1924, 299. aus dem Dezember 1924, 300. aus dem Januar 1925, 301. aus dem Februar 1925, 302. aus dem März 1925, 303. aus dem April 1925, 304. aus dem Mai 1925, 305. aus dem Juni 1925, 306. aus dem Juli 1925, 307. aus dem August 1925, 308. aus dem September 1925, 309. aus dem Oktober 1925, 310. aus dem November 1925, 311. aus dem Dezember 1925, 312. aus dem Januar 1926, 313. aus dem Februar 1926, 314. aus dem März 1926, 315. aus dem April 1926, 316. aus dem Mai 1926, 317. aus dem Juni 1926, 318. aus dem Juli 1926, 319. aus dem August 1926, 320. aus dem September 1926, 321. aus dem Oktober 1926, 322. aus dem November 1926, 323. aus dem Dezember 1926, 324. aus dem Januar 1927, 325. aus dem Februar 1927, 326. aus dem März 1927, 327. aus dem April 1927, 328. aus dem Mai 1927, 329. aus dem Juni 1927, 330. aus dem Juli 1927, 331. aus dem August 1927, 332. aus dem September 1927, 333. aus dem Oktober 1927, 334. aus dem November 1927, 335. aus dem Dezember 1927, 336. aus dem Januar 1928, 337. aus dem Februar 1928, 338. aus dem März 1928, 339. aus dem April 1928, 340. aus dem Mai 1928, 341. aus dem Juni 1928, 342. aus dem Juli 1928, 343. aus dem August 1928, 344. aus dem September 1928, 345. aus dem Oktober 1928, 346. aus dem November 1928, 347. aus dem Dezember 1928, 348. aus dem Januar 1929, 349. aus dem Februar 1929, 350. aus dem März 1929, 351. aus dem April 1929, 352. aus dem Mai 1929, 353. aus dem Juni 1929, 354. aus dem Juli 1929, 355. aus dem August 1929, 356. aus dem September 1929, 357. aus dem Oktober 1929, 358. aus dem November 1929, 359. aus dem Dezember 1929, 360. aus dem Januar 1930, 361. aus dem Februar 1930, 362. aus dem März 1930, 363. aus dem April 1930, 364. aus dem Mai 1930, 365. aus dem Juni 1930, 366. aus dem Juli 1930, 367. aus dem August 1930, 368. aus dem September 1930, 369. aus dem Oktober 1930, 370. aus dem November 1930, 371. aus dem Dezember 1930, 372. aus dem Januar 1931, 373. aus dem Februar 1931, 374. aus dem März 1931, 375. aus dem April 1931, 376. aus dem Mai 1931, 377. aus dem Juni 1931, 378. aus dem Juli 1931, 379. aus dem August 1931, 380. aus dem September 1931, 381. aus dem Oktober 1931, 382. aus dem November 1931, 383. aus dem Dezember 1931, 384. aus dem Januar 1932, 385. aus dem Februar 1932, 386. aus dem März 1932, 387. aus dem April 1932, 388. aus dem Mai 1932, 389. aus dem Juni 1932, 390. aus dem Juli 1932, 391. aus dem August 1932, 392. aus dem September 1932, 393. aus dem Oktober 1932, 394. aus dem November 1932, 395. aus dem Dezember 1932, 396. aus dem Januar 1933, 397. aus dem Februar 1933, 398. aus dem März 1933, 399. aus dem April 1933, 400. aus dem Mai 1933, 401. aus dem Juni 1933, 402. aus dem Juli 1933, 403. aus dem August 1933, 404. aus dem September 1933, 405. aus dem Oktober 1933, 406. aus dem November 1933, 407. aus dem Dezember 1933, 408. aus dem Januar 1934, 409. aus dem Februar 1934, 410. aus dem März 1934, 411. aus dem April 1934, 412. aus dem Mai 1934, 413. aus dem Juni 1934, 414. aus dem Juli 1934, 415. aus dem August 1934, 416. aus dem September 1934, 417. aus dem Oktober 1934, 418. aus dem November 1934, 419. aus dem Dezember 1934, 420. aus dem Januar 1935, 421. aus dem Februar 1935, 422. aus dem März 1935, 423. aus dem April 1935, 424. aus dem Mai 1935, 425. aus dem Juni 1935, 426. aus dem Juli 1935, 427. aus dem August 1935, 428. aus dem September 1935, 429. aus dem Oktober 1935, 430. aus dem November 1935, 431. aus dem Dezember 1935, 432. aus dem Januar 1936, 433. aus dem Februar 1936, 434. aus dem März 1936, 435. aus dem April 1936, 436. aus dem Mai 1936, 437. aus dem Juni 1936, 438. aus dem Juli 1936, 439. aus dem August 1936, 440. aus dem September 1936, 441. aus dem Oktober 1936, 442. aus dem November 1936, 443. aus dem Dezember 1936, 444. aus dem Januar 1937, 445. aus dem Februar 1937, 446. aus dem März 1937, 447. aus dem April 1937, 448. aus dem Mai 1937, 449. aus dem Juni 1937, 450. aus dem Juli 1937, 451. aus dem August 1937, 452. aus dem September 1937, 453. aus dem Oktober 1937, 454. aus dem November 1937, 455. aus dem Dezember 1937, 456. aus dem Januar 1938, 457. aus dem Februar 1938, 458. aus dem März 1938, 459. aus dem April 1938, 460. aus dem Mai 1938, 461. aus dem Juni 1938, 462. aus dem Juli 1938, 463. aus dem August 1938, 464. aus dem September 1938, 465. aus dem Oktober 1938, 466. aus dem November 1938, 467. aus dem Dezember 1938, 468. aus dem Januar 1939, 469. aus dem Februar 1939, 470. aus dem März 1939, 471. aus dem April 1939, 472. aus dem Mai 1939, 473. aus dem Juni 1939, 474. aus dem Juli 1939, 475. aus dem August 1939, 476. aus dem September 1939, 477. aus dem Oktober 1939, 478. aus dem November 1939, 479. aus dem Dezember 1939, 480. aus dem Januar 1940, 481. aus dem Februar 1940, 482. aus dem März 1940, 483. aus dem April 1940, 484. aus dem Mai 1940, 485. aus dem Juni 1940, 486. aus dem Juli 1940, 487. aus dem August 1940, 488. aus dem September 1940, 489. aus dem Oktober 1940, 490. aus dem November 1940, 491. aus dem Dezember 1940, 492. aus dem Januar 1941, 493. aus dem Februar 1941, 494. aus dem März 1941, 495. aus dem April 1941, 496. aus dem Mai 1941, 497. aus dem Juni 1941, 498. aus dem Juli 1941, 499. aus dem August 1941, 500. aus dem September 1941, 501. aus dem Oktober 1941, 502. aus dem November 1941, 503. aus dem Dezember 1941, 504. aus dem Januar 1942, 505. aus dem Februar 1942, 506. aus dem März 1942, 507. aus dem April 1942, 508. aus dem Mai 1942, 509. aus dem Juni 1942, 510. aus dem Juli 1942, 511. aus dem August 1942, 512. aus dem September 1942, 513. aus dem Oktober 1942, 514. aus dem November 1942, 515. aus dem Dezember 1942, 516. aus dem Januar 1943, 517. aus dem Februar 1943, 518. aus dem März 1943, 519. aus dem April 1943, 520. aus dem Mai 1943, 521. aus dem Juni 1943, 522. aus dem Juli 1943, 523. aus dem August 1943, 524. aus dem September 1943, 525. aus dem Oktober 1943, 526. aus dem November 1943, 527. aus dem Dezember 1943, 528. aus dem Januar 1944, 529. aus dem Februar 1944, 530. aus dem März 1944, 531. aus dem April 1944, 532. aus dem Mai 1944, 533. aus dem Juni 1944, 534. aus dem Juli 1944, 535. aus dem August 1944, 536. aus dem September 1944, 537. aus dem Oktober 1944, 538. aus dem November 1944, 539. aus dem Dezember 1944, 540. aus dem Januar 1945, 541. aus dem Februar 1945, 542. aus dem März 1945, 543. aus dem April 1945, 544. aus dem Mai 1945, 545. aus dem Juni 1945, 546. aus dem Juli 1945, 547. aus dem August 1945, 548. aus dem September 1945, 549. aus dem Oktober 1945, 550. aus dem November 1945, 551. aus dem Dezember 1945, 552. aus dem Januar 1946, 553. aus dem Februar 1946, 554. aus dem März 1946, 555. aus dem April 1946, 556. aus dem Mai 1946, 557. aus dem Juni 1946, 558. aus dem Juli 1946, 559. aus dem August 1946, 560. aus dem September 1946, 561. aus dem Oktober 1946, 562. aus dem November 1946, 563. aus dem Dezember 1946, 564. aus dem Januar 1947, 565. aus dem Februar 1947, 566. aus dem März 1947, 567. aus dem April 1947, 568. aus dem Mai 1947, 569. aus dem Juni 1947, 570. aus dem Juli 1947, 571. aus dem August 1947, 572. aus dem September 1947, 573. aus dem Oktober 1947, 574. aus dem November 1947, 575. aus dem Dezember 1947, 576. aus dem Januar 1948, 577. aus dem Februar 1948, 578. aus dem März 1948, 579. aus dem April 1948, 580. aus dem Mai 1948, 581. aus dem Juni 1948, 582. aus dem Juli 1948, 583. aus dem August 1948, 584. aus dem September 1948, 585. aus dem Oktober 1948, 586. aus dem November 1948, 587. aus dem Dezember 1948, 588. aus dem Januar 1949, 589. aus dem Februar 1949, 590. aus dem März 1949, 591. aus dem April 1949, 592. aus dem Mai 1949, 593. aus dem Juni 1949, 594. aus dem Juli 1949, 595. aus dem August 1949, 596. aus dem September 1949, 597. aus dem Oktober 1949, 598. aus dem November 1949, 599. aus dem Dezember 1949, 600. aus dem Januar 1950, 601. aus dem Februar 1950, 602. aus dem März 1950, 603. aus dem April 1950, 604. aus dem Mai 1950, 605. aus dem Juni 1950, 606. aus dem Juli 1950, 607. aus dem August 1950, 608. aus dem September 1950, 609. aus dem Oktober 1950, 610. aus dem November 1950, 611. aus dem Dezember 1950, 612. aus dem Januar 1951, 613. aus dem Februar 1951, 614. aus dem März 1951, 615. aus dem April 1951, 616. aus dem Mai 1951, 617. aus dem Juni 1951, 618. aus dem Juli 1951, 619. aus dem August 1951, 620. aus dem September 1951, 621. aus dem Oktober 1951, 622. aus dem November 1951, 623. aus dem Dezember 1951, 624. aus dem Januar 1952, 625. aus dem Februar 1952, 626. aus dem März 1952, 627. aus dem April 1952, 628. aus dem Mai 1952, 629. aus dem Juni 1952, 630. aus dem Juli 1952, 631. aus dem August 1952, 632. aus dem September 1952, 633. aus dem Oktober 1952, 634. aus dem November 1952, 635. aus dem Dezember 1952, 636. aus dem Januar 1953, 637. aus dem Februar 1953, 638. aus dem März 1953, 639. aus dem April 1953, 640. aus dem Mai 1953, 641. aus dem Juni 1953, 642. aus dem Juli 1953, 643. aus dem August 1953, 644. aus dem September 1953, 645. aus dem Oktober 1953, 646. aus dem November 1953, 647. aus dem Dezember 1953, 648. aus dem Januar 1954, 649. aus dem Februar 1954, 650. aus dem März 1954, 651. aus dem April 1954, 652. aus dem Mai 1954, 653. aus dem Juni 1954, 654. aus dem Juli 1954, 655. aus dem August 1954, 656. aus dem September 1954, 657. aus dem Oktober 1954, 658. aus dem November 1954, 659. aus dem Dezember 1954, 660. aus dem Januar 1955, 661. aus dem Februar 1955, 662. aus dem März 1955, 663. aus dem April 1955, 664. aus dem Mai 1955, 665. aus dem Juni 1955, 666. aus dem Juli 1955, 667. aus dem August 1955, 668. aus dem September 1955, 669. aus dem Oktober 1955, 670. aus dem November 1955, 671. aus dem Dezember 1955, 672. aus dem Januar 1956, 673. aus dem Februar 1956, 674. aus dem März 1956, 675. aus dem April 1956, 676. aus dem Mai 1956, 677. aus dem Juni 1956, 678. aus dem Juli 1956, 679. aus dem August 1956, 680. aus dem September 1956, 681. aus dem Oktober 1956, 682. aus dem November 1956, 683. aus dem Dezember 1956, 684. aus dem Januar 1957, 685. aus dem Februar 1957, 686. aus dem März 1957, 687. aus dem April 1957, 688. aus dem Mai 1957, 689. aus dem Juni 1957, 690. aus dem Juli 1957, 691. aus dem August 1957, 692. aus dem September 1957, 693. aus dem Oktober 1957, 694. aus dem November 1957, 695. aus dem Dezember 1957, 696. aus dem Januar 1958, 697. aus dem Februar 1958, 698. aus dem März 1958, 699. aus dem April 1958, 700. aus dem Mai 1958, 701. aus dem Juni 1958, 702. aus dem Juli 1958, 703. aus dem August 1958, 704. aus dem September 1958, 705. aus dem Oktober 1958, 706. aus dem November 1958, 707. aus dem Dezember 1958, 708. aus dem Januar 1959, 709. aus dem Februar 1959, 710. aus dem März 1959, 711. aus dem April 1959, 712. aus dem Mai 1959, 713. aus dem Juni 1959, 714. aus dem Juli 1959, 715. aus dem August 1959, 716. aus dem September 1959, 717. aus dem Oktober 1959, 718. aus dem November 1959, 719. aus dem Dezember 1959, 720. aus dem Januar 1960, 721. aus dem Februar 1960, 722. aus dem März 1960, 723. aus dem April 1960, 724. aus dem Mai 1960, 725. aus dem Juni 1960, 726. aus dem Juli 1960, 727. aus dem August 1960, 728. aus dem September 1960, 729. aus dem Oktober 1960, 730. aus dem November 1960, 731. aus dem Dezember 1960, 732. aus dem Januar 1961, 733. aus dem Februar 1961, 734. aus dem März 1961, 735. aus dem April 1961, 736. aus dem Mai 1961, 737. aus dem Juni 1961, 738. aus dem Juli 1961, 739. aus dem August 1961, 740. aus dem September 1961, 741. aus dem Oktober 1961, 742. aus dem November 1961, 743. aus dem Dezember 1961, 744. aus dem Januar 1962, 745. aus dem Februar 1962, 746. aus dem März 1962, 747. aus dem April 1962, 748. aus dem Mai 1962, 749. aus dem Juni 1962, 750. aus dem Juli 1962, 751. aus dem August 1962, 752. aus dem September 1962, 753. aus dem Oktober 1962, 754. aus dem November 1962, 755. aus dem Dezember 1962, 756. aus dem Januar 1963, 757. aus dem Februar 1963, 758. aus dem März 1963, 759. aus dem April 1963, 760. aus dem Mai 1963, 761. aus dem Juni 1963, 762. aus dem Juli 1963, 763. aus dem August 1963, 764. aus dem September 1963, 765. aus dem Oktober 1963, 766. aus dem November 1963, 767. aus dem Dezember 1963, 768. aus dem Januar 1964, 769. aus dem Februar 1964, 770. aus dem März 1964, 771. aus dem April 1964, 772. aus dem Mai 1964, 773. aus dem Juni 1964, 774. aus dem Juli 1964, 775. aus dem August 1964, 776. aus dem September 1964, 777. aus dem Oktober 1964, 778. aus dem November 1964, 779. aus dem Dezember 1964, 780. aus dem Januar 1965, 781. aus dem Februar 1965, 782. aus dem März 1965, 783. aus dem April 1965, 784. aus dem Mai 1965, 785. aus dem Juni 1965, 786. aus dem Juli 1965, 787. aus dem August 1965, 788. aus dem September 1965, 789. aus dem Oktober 1965, 790. aus dem November 1965, 791. aus dem Dezember 1965, 792. aus dem Januar 1966, 793. aus dem Februar 1966, 794. aus dem März 1966, 795. aus dem April 1966, 796. aus dem Mai 1966, 797. aus dem Juni 1966, 798. aus dem Juli 1966, 799. aus dem August 1966, 800. aus dem September 1966, 801. aus dem Oktober 1966, 802. aus dem November 1966, 803. aus dem Dezember 1966, 804. aus dem Januar 1967, 805. aus dem Februar 1967, 806. aus dem März 1967, 807. aus dem April 1967, 808. aus dem Mai 1967, 809. aus dem Juni 1967, 810. aus dem Juli 1967, 811. aus dem August 1967, 812. aus dem September 1967, 813. aus dem Oktober 1967, 814. aus dem November 1967, 815. aus dem Dezember 1967, 816. aus dem Januar 1968, 817. aus dem Februar 1968, 818. aus dem März 1968, 819. aus dem April 1968, 820. aus dem Mai 1968, 821. aus dem Juni 1968, 822. aus dem Juli 1968,